

# JOURNAL

für

# ORNITHOLOGIE.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

---

---

No. 4.

Oktober

1894.

---

---

Das Vogelleben Deutsch-Südwestafrikas und dessen Schauplatz.

Von

Dr. Ed. Fleck.

(Schluß.)

Dem *Rhinopomastus cyanomelas* ist zwar durch den langen, dünnen, gekrümmten und weichen Schnabel von der Natur versagt, seine Nahrung durch „Holzhacken“ zu verdienen. Aber rastlos sucht er, die Stämme aufwärts und abwärts kriechend, in den Rindenritzen, was von da herauszuholen. Nicht weit vor uns liegt die Wasserstelle, einige Bäume der *Acacia Giraffa* stehen in deren Nähe, an deren Zweigen eine Anzahl Nester frei in der Luft hängen, an denen der herrliche *Ploceus mariquensis* von der Seite und unten her durch eine weite Öffnung ins Innere des kunstvollen Baues dringt, um das kurz abwesende Weibchen zu vertreten. Viele der andern Männchen warten noch in den Zweigen, während sie ein wenig harmonisches Liedchen „herauszuquetschen“ sich bemühen, bis es ihnen vergönnt, auch ihren respectiven Gemalinnen einen ähnlichen Liebesdienst erweisen zu können. Sämtliche Büsche der nächsten Umgebung der Wasserstelle finden wir von leichtlebigen Völkchen verschiedener Sprache und verschiedenen Aussehens besetzt; unter anderen Männchen der herrlichen *Vidua regia*, die mit ihren unscheinbaren Weibchen und Jungen einen eigenen Busch dicht besetzt hielten und warteten, bis das Wasser frei würde.

Ab und zu fliegen nun einige Exemplare von *Crithagra*- oder von *Emberiza*-Arten zum Wasser und mit ihnen auch stets einige unserer kleinen Freunde, die noch immer ihren Strauch

besetzt halten. Dafs die immer durstigen Tauben fast ununterbrochen den Vormittag zum Wasser ab und zu fliegen, ist selbstverständlich. Meist ist es *Turtur damarensis*, die auch die Alluvialgelände der ebenen Flußläufe bewohnt, jedoch überall mit ihr das niedliche Kaptäubchen (*Oena capensis*) und lokal auch *Columba guinea*. Letztere sowie die hübsche *Turtur senegalensis* ziehen eher felsige Gegenden und engere Schluchtenthäler vor. Es ist 8 Uhr Vormittag und die Sonne brennt bereits schon ganz empfindlich aus dem heiteren Himmel hernieder. Aus der Ferne hoch in der Luft vernehmen wir aus zahlreichen Vogelkehlen: Gwī wii — Gwī wii — Gwī wii! Näher und näher erklingen die schrillen, pfeifenden Töne, bis ein Trupp dieser Vögel in kleinen oder weiteren Ringen die Wasserstelle umkreisen, sich entschlossen ans Wasser setzen und trinken, sich aber sofort wieder auf und davon machen. Bis gegen Mittag kommen solche Trupps von *Pterocles namaquus* ab und zu zur Wasserstelle in Flußbetten oder auch an natürliche Wasserquellen oder gegrabene Pitsen abseits von den Alluvien. Zu den Bewohnern der letzteren haben wir sie nicht zu zählen, vielmehr halten sie sich nur auf Ebenen, oft weit ab von den Flußrinnen auf und kommen nur zum Wasser weither geflogen, um ihren Durst zu stillen.

Zu den durchaus nicht seltenen, aber immerhin mehr localen Erscheinungen gehören: *Coracias naevia* und *Coracias caudata*, die übrigens nicht weit vom 17. Längengrad westwärts gehen. Namentlich letztere zeichnet sich durch übermütige Lebendigkeit aus und ist auch weit scheuer, als erstere. Wie toll fliegt sie oft unter wütendem Kreischen in der Luft herum, überschlägt sich und stößt wie betrunken bald nach dahin bald nach dorthin aus. Auch *Cuculus gularis* ist nicht wenig scheu, der für uns in seinem Betragen viel Anheimelndes hat, namentlich gleicht sein Lockton völlig dem unseres europäischen Kukuks, den er auch bald nach den ersten Regen hören läßt. Von einer der dichteren Weifsdornbaumgruppen her vernehmen wir eine klangvolle Stimme. Ernst und gelassen wiederholt sie namentlich morgens früh und abends in kurzen Pausen, den Grundton und die Quint zu pfeifen, gerade wie wenn sie sich anschicken wollte, die Stimmen der übrigen Vögel zu einem harmonischen Konzert zu vereinen. Es ist der schwarze Kukul, *Cuculus clamosus*. In einem Falle nur, an der Flußrinne zu !Nauas, hörte ich einen

solchen Vogel sogar mit reinster und klangvollster Stimme den Grundton, die Terz und die Quint wiederholen. Es gelang mir, mich an ihn heranzuschleichen und ihn zu erlegen. Seltenerer Kukuke sind der prächtige *Chrysococcyx cupreus*, den ich paarweise in der Gegend von Aris beobachtete und erlegt habe, sowie *Coccytes glandarius*, am mittleren Kuisib. Unbeweglich still sitzt er stundenlang in der Krone eines Anabaumes und schreit unaufhörlich satzweise sein eintöniges: „Tschau — Tschau — Tschau — Tschau“ in das Thal hinunter, von woher ihm aus ziemlicher Entfernung einer seiner Kollegen eben so prompt antwortet. Gerade am untern !Kuisib und an seinen Nebenarmen, dem Jab z. B. gegen den Gansberg hin, treffen wir noch andere interessante Vögel, von denen *Pholidauges verreauxi* am mittlern !Kuisib sich seltener, häufiger aber in engen Felsenthälern des Geiesibgebirges vorfindet. Uns sympathischer ist aber ein anderes Glied aus der Familie der Stare, das ist *Pyrrhocheira caffra*, der oft weite Flügel über das Gebirge macht und dabei höchst harmonische und angenehme Locktöne ausstößt. Öfters reizte er mich zur Lachlust, wenn ich ihn mit von Staubpollen der Aloe *dichotoma* goldgelb bemaltem Vorderkopfe, aus deren Kelchen er sich wahrscheinlich Insekten hervorgeholt hatte, am Jab am Wasser sitzen sah.

An manchen Stellen der Flusssufer lehnt sich manchmal ein üppiges Grasfeld an. Hie und da erheben sich vielleicht kleine Flächen von Schilfbeständen, in denen sich ein prächtiger Vogel, *Pyromelana oryx*, aufhält, der zwischen zwei Schilfhalmern, aber auch zwischen zwei passenden höheren geradeaufstrebenden Malvenstengeln sein Nest zu bauen beabsichtigt.

Ein Schwarm des winzigen Wellenastrild, *Estrelida astrild*, macht ihm das Gebiet noch streitig, doch dem leichtlebigen Völkchen ist es einerlei, ob es 50 Schritte weiter ab Raum findet, es lebt und will leben lassen. Dieses Liliputaner-Völkchen ist übrigens nicht zu verachten. Wie gemütlich es zusammen lebt! Das ist auch nicht zum Scheine, vielmehr sind sie auch bereit, für ihre Mitglieder einzutreten und ihnen zu helfen. Ich schoß einst aus einer großen Schar einige heraus, darunter auch ein ganz ausgewachsenes Junges. Das Tierchen war nur ganz leicht verwundet, hatte jedoch nicht mehr ganz den Gebrauch seiner Flügel in Gewalt. Ich trug es in der offenen Hand eine Strecke weit fort. Viele der älteren seiner Gesellschaft begleiteten mich

von Baum zu Baum und schienen mich zu bitten, das arme Ding frei zu geben. Ich that es auch, sofort waren alle meine bisherigen Begleiter neben ihm auf der Erde und suchten ihm zu helfen und es zum fliegen zu ermannen. Ich sah lange zu, und in der That gelang es ihnen, den Genossen zum Fluge auf einen niederen Baum zu bewegen, wohin sie ihm folgten und sich in seine unmittelbare Nähe setzten. Gewifs ein schöner Zug im Vogelleben, aber auf afrikanischem Boden der einzige Fall ähnlicher Art, den ich zu beobachten Gelegenheit hatte. Auf Grasflächen ähnlicher Art, wie wir sie eben geschildert, nur nicht mit sogenanntem Stechgras bestandenen, stossen wir hie und da auf eine Wachtel, *Coturnix coturnix*, der wir ebenso gewohnt sind auf den Grasebenen des Gebirgslandes, seien sie auch noch so hoch, wie auch in den Niederungen der Kalaharidepression zu begegnen. Wenn wir noch höchstens der *Clivicola fuliginosa* erwähnen, die die Alluvien gerne durchstreift und an den Abhängen der Felsenthäler nistet,<sup>1)</sup> sowie des *Charadrius tricollaris*, der sich gerne an den Wasserstellen der Flußrinnen aufhält und allgemein von den Eingebornen als Bachstelze bezeichnet wird, so glauben wir einigermaßen der Vogelfauna des Alluviums in Kurzem gehörige Beachtung gezollt zu haben. Wenn wir an unseren Flüssen, wir meinen hauptsächlich den !Kuisib und Tsoaxoub, hie und da auch den Hammerkopf, *Scopus umbretta*, die *Sarcidiornis melanota*, die *Anas erythrorhyncha* beobachten können, so gehören sie hier nur zu den ausnahmsweisen Erscheinungen, obwohl sie am mittleren Fischflus bereits zu gewöhnlichen Vorkommnissen zählen. Es unterliegt keinem Zweifel, dafs eben da auch noch Manches zu erforschen wäre, wie ich aus einem, wenn auch nur flüchtigen Besuche dieses Flusses zu schliessen berechtigt bin. Begegnete ich doch hier auch einem alten Bekannten vom Ngamisee, *Ceryle rudis*, der hier brütet, und ich glaube fast, dafs auch *Haliaeetus vocifer* sich an seinen Ufern aufhält, wenigstens konnte ich seine freilich ferne Stimme unfehlbar erkennen. Mehrere andere Vögel, die ich nur sah, ihrer aber aus mehrfachen Ursachen nicht habhaft werden konnte, bestätigen meine Ansicht, doch unterlasse ich, da ich sie nicht erlegte, deren Nennung. Es ist das um somehr vorauszusetzen,

---

<sup>1)</sup> Es ist die einzige Schwalbe die grosenteils auch den Winter über verbleibt.

als der Fischfuß, wie ich bereits oben erwähnte, das ganze Jahr Wasser hält, wenn auch nur in freilich zahlreichen, offenen Tümpeln.

Eine ähnlich üppige Vegetation findet sich auch zuweilen an natürlichen Quellen und an manchen Vleys, die einen Teil des Winters hindurch aushalten, und so ist es auch wohl nicht zu verwundern, daß wir an solchen Stellen ein ähnliches Vogelleben beobachten können, wie an den Flußrinnen. Auch hier beherrschen Webervögel die Umgebung, und außer *Vidua regia*, verschiedenen anderen Kegelschnäblern, auch die seltenere *Lagonosticta polyzona*, sowie *Amadina erythrocephala*; *Estrellda erythronota*, *Clivicola cincta* und *cucullata* halten sich gerne an solchen Stellen auf. Das regste Leben bringt aber *Hoplopterus speciosus* in die Gesellschaft hinein, den wir schon aus der Ferne geschäftig in der Umgebung der Tümpel auf und ab laufen sehen. Trotzdem dieser Stelzfuß an die Anwesenheit von Menschen, die natürlich auf ihren Reisen die Wasserstellen als Ausspannplätze benützen, gewöhnt ist, läßt er sich nicht allzunahel auf den Leib rücken, sondern erhebt sich unter Ausstoßung eines durchdringend schrillen und lauten Gekreisches, umkreist den Ruhestörer in immer engeren Ringen, bis er sich beruhigt und sich in sicherer Entfernung wieder auf den Boden setzt. Obwohl hier auf Hochflächen wohnend (Klein- und Grofsbarmen, Windhoek), begegnen wir ihm hie und da durch die ganze Kalahari und finden ihn auch am Ngamisee wieder.

Wie in der unermesslichen Kalahari, namentlich da wo ausgedehntere Busch- und Baumbestände auftreten, das Vogelleben überall ein mehr oder weniger reges ist, so konzentriert sich dasselbe doch vorherrschend in der Nähe stets wasserführender Pfannen, wie wir sie oben beschrieben haben. Wir finden da auch die meisten unserer geflügelten Freunde der Thälrinnen des Westens wieder. Ihr Treiben an solchen Wasserstellen ist sehr interessant, besonders des Abends kurz vor und nach Sonnenuntergang. *Oena capensis* fliegt zwar den ganzen Tag öfters zum Wasser, zuletzt noch kurz vor Sonnenuntergang. Ungeduldig umflattern sie das Wasser, wenn sich in dessen Nähe ein Mensch blicken läßt. Dann kommt *Turtur damarensis* scharenweise angefliegen, umkreist erst das Wasser, um zu recognoscieren und setzt sich in geschlossenen Gruppen auf nahe Büsche, bis sie den Augenblick für gekommen erachtet, den ersehnten Trunk

erhaschen zu können. Dutzende könnte ein Schufs bei dieser Gelegenheit niederstrecken.

Sobald sie getrunken, fliegen sie sofort den größeren Bäumen zu, um in deren Kronen die Nacht zu verbringen, ihr tausendstimmiges Gegerre wird weniger lebhaft und verstummt endlich ganz. Inzwischen ist die Dämmerung vorgeschritten. Aus der nächsten und weitem Umgebung des Wasserplatzes dringen seltsame Laute an unser Ohr: Jaī-Jaī-ä-ä, Jaī-Jaī-ä-ä; die ersten zwei Silben gedehnt und höher im Ton gehalten, die a aber tiefer im Ton und kurz hervorgestoßen.

*Pterocles bicinctus* kam, während noch die Tauben am Wasser saßen, lautlos von allen Seiten von den Ebenen hergeflogen und setzte sich in der Umgebung der Wasserstelle und meist auf den flachen, noch von der Sonne warmen Kalkplatten nieder, um erst aus der Ferne zu beobachten, ob sich am Wasser nichts Verdächtiges rege und den ihm angenehmen Grad der Dunkelheit abzuwarten. Es dauert nicht lange, so erheben sie sich in kleinen Trupps, fliegen dem Wasser zu und umkreisen es mehrmals in ähnlicher Weise, wie die Tauben. Nur wenn die Luft rein ist, setzen sie sich nach 3—4maligem Rundflug auf kurze Zeit zum Wasser, um sich dann neuerdings auf die warmen Steinplatten oder auf den Sand zwischen den Grasbüscheln niederzulassen. Wittern sie aber Gefahr, so fliegen sie oft mehrmals auf ihre Beobachtungsplätze zurück, warten eine Weile, unternehmen es neuerdings, ihre Kreisbahn rasch zu durchfliegen, bis sie sich sicher fühlen, worauf sie sich gierig aus der Luft herunterstürzen, als gelte es, eine Festung im Sturm zu nehmen. Nach und nach haben sämtliche Harrende in Trupps von 3—10 Stück getrunken. Ihr charakteristischer Ruf: Jaī-Jaī-ä-ä verstummt mit völlig eingetretener Dunkelheit und nur ein tiefes, dumpf klingendes „Gwä Gwä“ verrät uns noch ihre Anwesenheit, die sie ausnützen, um auf den warmen Steinen ihr Gefieder zu trocknen und dann ihre Schlafplätze aufzusuchen. Unter dumpfem Schnurren tummelte sich schon geraume Zeit ein Ziegenmelker, *Caprimulgus rufigena*, auf dem Boden in der Nähe der Wasserstelle herum, ähnlich wie im Sande der Flußläufe des Westens, fliegt auf, kreist herum, setzt sich neuerdings wieder schnurrend auf der alten Stelle nieder, kaum 8—10 Schritte vor uns. Eulen durchstreichen lautlos die Gegend des Wassers, nur hie und da läßt *Strix flammea* während

des Fluges ein durchdringendes, halb pfeifendes, halb kreischendes Geschrei vernehmen, während an anderen Pfannen oder am Okovango und Ngami *Asio capensis* lautlos die Luft durchgleitet. Soviel ich beobachtet, schliesst eine die andere von ihrem Jagd-felde aus und ersetzt *Asio capensis* hier *Bubo maculosus* des Westens, wo sie nur selten, *Strix flammea* jedoch auch hier öfters, vorkommt. Ich hörte an verschiedenen Wasserstellen des Gebirgslandes ihr charakteristisches langgezogenes Gekreische, und in Rehoboth hatte sich eines schönen Morgens ein Exemplar in unserer Wagenremise vorgefunden. Ich habe auf meinen Wüstenwanderungen beobachtet, daß *Strix flammea* sich oft sehr weit von ihrem Jagd-felde auf weiten Ebenen in den Klüften einzeln oder in Gruppen aus derselben hervortauchender Fels-hügel aufhält und daselbst auch brütet. So ist es endlich ruhig geworden, nur hie und da erschallt der Wacheruf eines Hahnes (*Francolinus adpersus*), während in weitem Bogen das Wasser umkreisende Schakale (*Canis megalotis* vorherrschend) einen heulenden Chorus anstimmen. Früh, sobald die Sonne aufge-gangen, wird es wieder lebendig am Wasser, und wieder sind es die immer durstigen Tauben, die zuerst am Platze sind. Nach 8 Uhr früh finden sich jedoch noch andere Gäste ein, die wir vom Westen her kennen, *Pterocles namaquus*, auch *Pterocles variegatus*. Die *Pterocles* von gestern Abend erwarten wir vergeblich, sie kommen eben nur am Abend zum Wasser und sind von den Engländern treffend „Nightpartridges“ benannt worden. Auch sie umkreisen erst das Wasser, stürzen dann begierig auf dasselbe los, sich satt zu trinken und ihre Brust zu baden, um dann auf den mittlerweile von der Sonne erwärmten Kalkplatten sitzend, sich trocknen zu lassen. Ich erwähne bei dieser Ge-legenheit, daß in den westlichen Gebirgsländern *Pterocles na-maquus* vorherrscht, doch auch hie und da *Pt. bicinctus* vor-kommt, weit seltener aber *Pt. variegatus*. In der Kalahari dies-seits der Berge tritt erstere Art zurück und herrschen die beiden anderen Arten vor. Eigentümlich ist es, daß ich an einigen Pfannen morgens nur die erste Art antraf, an andern kam vor-mittags und in sehr zahlreichen Exemplaren nur *Pt. variegatus* zur Tränke. Besonders auffallend ist aber die Thatsache, daß ich gerade im letzteren Falle an 15 Stück mit silberweißser Kehle erlegte, ohne daß auch nur eines mit ockergelber Kehle, wie sie das Weibchen dieser Art besitzen soll, erlegen konnte. Daß die

Weibchen Ende Mai und anfangs Juni mit Brüten beschäftigt sein sollten, ist mehr als unwahrscheinlich und wenn, hätten sie doch müssen zum Wasser kommen. Habe ich doch zu jeder Jahreszeit beide Geschlechter von *Pt. namaquus* sowohl, wie von *Pt. bicinctus* an den Tränken beobachten können. Einige habe ich untersucht und freilich als Männchen erkannt, doch ich schwebte damals in größter Gefahr und mußte aufbrechen, um so rasch als möglich an den Ngamisee zu kommen, um für meine kranken Ochsen Ersatz schaffen zu können. Jede Stunde des Verzuges vergrößerte die Gefahr, mitten in der Wildnis hilflos und aussichtslos sitzen bleiben zu müssen. Wir wollen nur noch erwähnen, daß sich noch diesseits der Berge, an einer „Cholk“, Moxowi genannt, eine neue Taubenart zugesellt, *Chalcopelia afra*, die umgebenden Büsche von den lieblichen *Estrelida angolensis* und von *Steganura paradisea* besucht werden, deren Männchen es schwer wird, ob des mächtig breiten und langen, dachartig abfallenden Schwanzgefieders, sich ohne weiteres auf die höchsten Zweige eines Strauches zu setzen, vielmehr längere Zeit darüber schweben müssen, ehe sie im Stande, sich nieder zu lassen, und wir jenseits der Berge nur mehr von *Pterocles*arten *Pt. bicinctus* beobachten können, zuletzt noch bei Kuka in der Breite des Ngamisees.

Daß die Vogelfauna an stets wasserführenden Flüssen eine reichere sein muß, als in den felsigen Flufsthälern des Westens, läßt sich von vornherein annehmen, und so ist es auch, um so mehr, als dieselbe durch eine große Anzahl Wasser- und Sumpfvögel vermehrt wird. Sowohl nach Norden, dem Cunene zu, wie auch nach Osten hin nimmt die Vogelwelt an Formenreichtum und Eigenart zu. Bei Boliwa, am südwestlichen Ende des Sees gelegen, berührte ich auf meiner Reise zum ersten Male einen solchen Streifen fremdartiger, interessanter Vogelwelt, doch auch bisher haben uns noch immer viele der Bewohner der Gebirgsgegenden und der Kalahari begleitet. *Francolinus adspersus* findet sich hier noch und auch längs des südlichen Ufers des Sees innerhalb der reichen Baum- und Strauchvegetation, die dieses Ufer besäumt. Hie und da findet sich allda auch noch ein Volk der *Numida papillosa*. Nach Osten scheint *Francolinus adspersus* nicht weiter verbreitet zu sein, während das genannte Perlhuhn wie es scheint weiter geht. Auch nach Norden kommt letzteres auch noch bis Kuka am nordwestlichen Ufer des Sees hinauf vor,

nachdem sich innerhalb der Randvegetation des Bells valley bei Matschawa von Westen her *Pternistes swainsoni* wie ein Keil bis an den See hin dazwischen schiebt. Um Boliwa, nördlich und westlich von weiten Schilffeldern, südlich und westlich von schönen Grasflächen umgeben, die ebenso unbarmherzig niedergebrannt werden wie erstere, kam ab und zu *Herodias garzetta* vom See herüber, und Scharen von *Leptoptilus crumenifer* trieben sich auf den brennenden Grasfeldern herum. Ich erstaunte, als ich sah, wie die Vögel unmittelbar hinter dem Feuer hergingen und sich bemühten, die gebratenen Heuschrecken aus dem Feuer zu holen. Der Vogel, der in der Spannweite nicht weniger als  $2\frac{1}{2}$  Meter mißt, fliegt und kreist leicht in den hohen Luftschichten, kaum daß er sich noch als dunkler Punkt vom Firmamente abhebt dank seines ausgebildeten Luftapparates, zu dem auch ein ausgedehntes System fast kubischer Luftkammern gehört, die zwischen den Flügelknochen sich ausdehnen.

*Quelea lathamii* zieht hier in solchen Scharen hin und her, daß sie wie schwere Regenwolken die Sonne verfinstert. Der Vogel kommt auch an den Flußläufen des Westens und an den Wasserstellen bei Korizi Xansis u. s. w. vor. Auch *Colius indicus* var. *lacteifrons* durchstreicht von Baum zu Baum eilend die üppigen Baumbestände. Bei Kuka, wo sich auf den mit den Palmen *Hyphaena ventricosa*, *Phoenix reclinata*, und verschiedenen Laubbäumen und Sträuchern bewachsenen Sandhügeln zum letzten Male gegen Norden *Francolinus adspersus* noch aufhält, stoßen wir auf den weiten Schilffeldern zuerst auf eine Kukuksart, *Centropus monachus*, die sich von da bis weit den Okovango hinauf zieht. Aufgeschreckt erhebt er sich vom Boden, setzt sich auf einen einzelnen Baum oder fliegt ins Schilffeld hinein, um sich zu verbergen. Wie Layard diesen Vogel in seinen Bewegungen mit *Irrisor erythrorhynchus* vergleichen konnte, ist mir unklar, denn er ist träge und langsam in seinen Bewegungen, höchstens könnte man den Flug als ähnlich gelten lassen. *Pratincola torquata*, der sich auf den Schilffeldern herumtreibt, ist eine sympathische Erscheinung ob seiner Munterkeit und Lebendigkeit. Wir begegnen hier zum ersten Male einer Wasserstelle, einem schmalen Seitenarm des Okovango, dessen Ufer dicht mit der Cyperusstaude und Schilf bestanden und aus dessen Wasserfläche die Köpfchen von *Nymphaea stellata* hervortauchen. Ein Wirrwarr von Stimmen wird hier laut, besonders die Kegelschnäbler

übertönen durch ihren Lärm jede andere Stimme. *Cisticola*-Arten schlüpfen zwischen den Schilfstengeln herum und *Dryocopus sticturus* läßt aus dem Dickicht seinen hübschen, dem *Laniarius atrococcineus* ähnlichen Schlag hören.

Hier habe ich die *Pterocles bicinctus* zum letzten Male beobachtet, beide andern Arten blieben schon vor den Bergen zurück. Im Gebüsch auf den Sandhügeln geht es gar lustig her. Fröhliche Vogelstimmen singen durcheinander und *Crateopus jardini* schäckert munter in den allgemeinen Chorus hinein. Gut, daß das sanfte Stimmchen des hübschen *Melittophagus cyanostictus* am Waldessaume oder in der Nähe der Wasserstelle vernehmbar ist, es würde gar nicht gehört werden. Innerhalb der Gallerievegetation am Okovango bemerken wir *Cinnyris mariquensis*, die *Hypochera niggerima*, den schönen *Ploceus xanthopterus*, unsern schönen Freund, *Chalcopsar australis* des Westens, den sternäugigen *Sigmodus retzii*, neben *Tricholaema leucomelas* auch den hübschen und lebendigeren *Pogonorhynchus torquatus*, den ewig kreischenden Papagei, *Poocephalus meyeri*, sowie die prächtige grüne Taube, *Treron schalowi*, die wir nur bei großer Aufmerksamkeit hie und da von einer Baumkrone in eine ebenso dichte andere fliegen sehen und große Mühe haben, sie in derselben im grünen Laubwerk ausfindig zu machen. *Centropus monachus* treibt sich auch hie und da auf dem sumpfigen Boden herum. Ein ganz ähnlicher Vogel, der mir aber weit beweglicher und ängstlicher schien, hatte sich vom Saume eines Waldbestandes Pfeilschnell in das Innere zurückgezogen und tappte von Ast zu Ast hurtig vorwärts, schlich sich vielmehr zwischen den Ästen hindurch. Ich hatte Mühe ihn zu erlegen, leider konnte ich auch nur eines Exemplares habhaft werden. Der Vogel ist neu und später von Dr. Reichenow in Nr. 5 des 1. Jahrganges der „Ornithologischen Monatsberichte“ als *Centropus flecki* beschrieben worden. Die wichtigsten Merkmale sind der braune Kopf und der hell hornfarbene Schnabel. Das Belegstück befindet sich im Berliner Museum.

Ein heller Pfiff trifft unser Ohr, und wie wir über die Wasseroberfläche sehen, bemerken wir über derselben einen scheckigen Vogel wohl eine Minute lang sich flatternd an einer Stelle in der Luft erhaltend und dann, weiter fliegend, sich auf die äußersten Zweige eines Baumes setzend. Der Vogel, *Ceryle rudis*, hat noch einen andern trägeren, viel größeren, aber auch hübscher gefärbten

Vetter an den Ufern des Okovango wohnend, *Ceryle maxima*. Gemütlich ergeht sich dieser am Rande des Wassers und fliegt dann ab und zu, um auszuruhen, auf einen der nächsten Bäume oder Baumstumpfe. Dort über dem Wasser her hebt sich von einer reichen Laubkrone eine schneeweiße, große Vogelgestalt ab. Schon stundenlang haben wir sie beobachtet, wie unbeweglich sie ihre Augen auf das Wasser gerichtet hat. Dem *Haliaeetus vocifer*, denn der ist es, können wir jedoch von vorne nicht ankommen, umgehen das Wasser und suchen ihn von rückwärts, gedeckt durch die Bäume, anzupürschen, was uns auch regelmäßig gelingt. Selbst bis unter den Baum, auf dem er sitzt, läßt sich bei einiger Vorsicht herankommen. Gewöhnlich schoß ich ihn dann nur durch eine Ladung feineren Schrottes herunter. Sein schriller, jauchzend klingender Pfiff, namentlich während des Fliegens, ist weithin hörbar.

Täglich kehren wir von unseren Ausflügen von den Gewässern des Okovango spät abends zum Wagen zurück, und fast jedesmal treffen wir auf unserem Wege innerhalb der breiten Waldbestände auf einen großschnäbligen schwarzen Vogel, *Bucorax caffer*. Seltener finden wir ihn paarweise, gewöhnlich aber zu dreien und vieren. Er ist uns bereits schon von Kuka her in den Waldbeständen häufiger begegnet und auch dem Namen nach bereits von Hututu, der Hauptstadt des Großhäuptlings Mapaar in der Kalahari her bekannt. Dessen Residenz hat von ihm den Namen erhalten, obwohl er heute da nicht mehr vorkommt. Besonders früh stoßen sie dumpfe Laute aus, die indes weithin hörbar sind und etwa wie Hüdüdü-Hüdüdü klingen, abwechselnd in höherem und tieferem Tone. Dem höheren Tone des Weibchens antwortet sofort die tiefere Stimme des Männchens. Aufgescheucht vom Boden fliegen sie nicht allzuweit, aber sie halten sich gerne außerhalb der Schrotschußweite. Hartnäckig verfolgt, setzen sie sich besonders des Abends gerne auf Bäume, wo sie auch die Nacht zubringen. Hie und da scheuchen wir auch *Bubo verreauxi* auf, ehe wir unsern Wagen nach mehrstündigem Ritt wieder erreicht haben, der in der Nähe von Nocana, der stark bevölkerten Hauptstadt der Batowanas steht. Wer sollte es glauben! Vögel besorgen in dieser, Hütten nach vielen hunderten zählenden Stadt die Sanitätspolizei des Ortes und fungieren als Kanalaräumer. Leider walten sie ihres Amtes nur bei Tage. Die Einwohner überlassen ihnen gerne den von ihnen usurpierten

Posten, und *Neophron pileatus* weiß dies nur zu gut, denn ohne weiteres lassen sie die Menschen 8—10 Schritt an sich vorbeigehen. Sie sind dessen sicher, daß ihnen, die der Faulheit der Menschen unter die Arme greifen, seitens dieser nichts zu befürchten steht. Abends, wenn sie ihr Tagewerk vollbracht, ziehen sie sich auf die hohen Bäume an den Ufern des Okovango, vollgepfropft von dem Unrat der Stadt, der ihnen selbst noch aus dem Schnabel beiderseits herunterhängt, zurück und pflegen da der Nachtruhe. Widerlichere Geschöpfe der Vogelwelt kann man sich kaum mehr ausmalen. Ihr Aussehen entspricht vollständig ihrer Berufstätigkeit.

Die weit ausgedehnten, fruchtbaren Äcker der Eingebornen sind zur Zeit, in der wir diese Gegenden besuchten, unter Wasser, nur die leeren Stengel der Kukuruz- und Sorghumfelder erheben sich wie Lanzen aus der Wasseroberfläche. Gewöhnlich besäumen sie üppige Busch- und Baumbestände. An solchen Stellen hält sich gerne der „Dickkop“ der Kolonisten, *Oedicnemus capensis* und *Oedicnemus vermiculatus* auf, die aber bei Annäherung sofort das Dickicht zu erreichen suchen, so daß es meist schwer wird, ihrer habhaft zu werden. An den nur leicht von Wasser überschwemmten, mehr morastigen Flächen tummelt sich munter die wunderbar, wenn auch in düstere Farben gekleidete *Rhynchaea capensis* herum.

Ein nicht zu unterschätzendes Kontingent der Vogelwelt dieser Gegenden stellen die reiher- und storchartigen Vögel. Man kann kaum längs des Schilfes eines Wasserarmes entlang dahin wandern oder eine etwas sumpfige Grasfläche durchkreuzen, ohne häufig hochaufgerichteten Gestalten der Vogelwelt zu begegnen. *Herodias garzetta*, *Herodias intermedia*, *Ardeola comata*, *Butorides atricapillus*, *Bubulcus ibis*, *Ardetta pusilla*, *Ardea cinerea* erblickt man von Weitem hochaufgerichtet auf sumpfigem Boden oder im Schilfe stehen, von wo sie, aufgestört, einen einsamen Baum aufsuchen oder wie *Ardetta pusilla* sich in ein nahes Gesträuch verkriechen. Der klügste unter diesem hochbeinigen Volke ist wohl *Ibis aethiopica*. Auch er hält sich im Grase auf, fliegt aber bei Gefahr gerne auf aus dem Wasser hervorragende Bäume, an die man nicht heranzukommen vermag. Vielfach hält er sich auch auf Lichtungen im Schilfe. Fällt ein Schufs selbst weit ab von seinem Standplatze, so fliegt er und seine zerstreuten Kameraden auf, kreist die ganze Gegend mehrmals

ab, um die Ursache der Störung zu erfahren und sucht dann wieder seinen Standplatz auf. Eben so vorsichtig ist *Anastomus lamelligerus*. Auch er hält sich gerne auf einzelnen und wenn möglich auch im Wasser stehenden Bäumen auf, um die Gegend besser übersehen zu können, oder auf aus dem Wasser hervorstehenden dünnen Ästen, auf denen er langsam und bedächtig oft paarweise herumsteigt.

Am Rande flacher Tümpel hält sich gerne *Parra africana* auf, welcher hübsche harmlose Vogel einen ziemlich leicht ankommen läßt und dann, zum Aufstehen gebracht, nur kurze Strecken weiter fliegt. Ihm ähnlich, aber bedeutend kleiner, huscht *Microparra capensis* auf den und über die Blätter der *Nymphaea stellata* dahin. An den tieferen und längeren Mulden des Okovango, die gewöhnlich mit Schilf besäumt, läßt sich hier und da *Porphyrus smaragdonotus* sowie *Ortygometra nigra* nur auf Augenblicke auf der offenen Wasserfläche sehen, um sofort wieder ins Schilf hinein zu verschwinden. *Phalacrocorax africanus* bemerken wir häufig an solchen Mulden und Tümpeln, sofern etwas Baumwuchs sie besäumen, während der merkwürdige Schlangenhals, *Plotus leuallanti*, sich nur auf weiten und tiefen Wasserflächen aufhält, wie sie ebenfalls hier und da einen Teil des Wassernetzes des Okovango bilden. Unbeweglich sitzt er oft lange Zeit auf einem aus dem Wasser tauchenden Strauch mit offenen, ausgespannten Flügeln in aufrechter Stellung. Wenn er nicht allzuweit vom Ufer entfernt, ist er in dieser Stellung am leichtesten zu erlegen, falls man ihn, durch die Gallerievegetation gedeckt, anzupürschen vermag.

Einmal aufgeschreckt, ist er für den Jäger verloren, denn er begiebt sich auf die tiefsten Stellen des Wassers und nichts als sein langer, doppelt geknickter Hals ragt aus dem Wasser hervor. Kommt man ihm auch auf tiefem Wasser nahe, taucht er flugs unter und kommt schliesslich auf einer ganz anderen Stelle zum Vorschein. Ähnliche Wasserflächen bewohnt der schön gezeichnete *Nettapus auritus*, *Dendrocygna fulva* und *viduata*, während *Anas pileata* sich gerne am Ufer sonnt und seichteres Wasser vorzieht. Wenn wir noch der riesigen Sporengans, *Plectropterus gambensis*, erwähnen, die sich hier und da auf Schilfblößen ergeht, so glauben wir die Vogelfauna ähnlicher wasserführender Flüsse, wie des Okovango, genügend gekennzeichnet zu haben und erübrigt nur noch, kurz die des Ngamisees zu schildern.

Wir müssen deshalb nach Boliwa zurück, um von da zur einzigen offenen Stelle des Sees an dessen südlichem Ufer zu gelangen. Zwischen dem breiten Schilfgürtel links und der meist dichten Randvegetation rechts erreichen wir dieselbe am Orte Mopatelū. Auf dem Wege begegneten uns nur die beiden oben erwähnten Hühnerarten, im Schilf hie und da *Porphyrio smaragdonotus* oder *Anas pileata*, während ab und zu ein *Haliaeetus vocifer* vom See herüber kam, um auf den Bäumen zur Rechten sich auszuruhen. In einem kleinen dichten Ricinuswäldchen an der Schilfgrenze stiefsen wir auf *Columba semitorquata*. In der Dämmerung benutzt *Asio capensis* den niederbegrasteten, freien und schmalen Strich Landes als Jagdfeld. Kurz vor Mopatelu begegneten wir neuerdings dem *Bucorax caffer*. An der Ausichtsstelle auf den See herrscht reges Vogelleben.

Auf dem Wasser wiegt sich der fröhliche *Larus poiocephalus*, hart am Rande des Wassers bewegt sich auf trockener Erde ein Trupp der *Anas pileata*, während andere still und ruhig hart am Rande auf dem Wasser liegen. Wir fahren in einem leichten Canoe hinaus auf die weite Wasserfläche, auf der sich coulissenartig wie dichte, dunkelgrüne Mauern die Bestände von *Cyperus* von rechts und links her vorschieben — ein prächtiger Anblick. Die ersten Vögel, denen wir begegnen, ist ein Schwarm von Pelicanen (*Pelecanus mitratus*), die kettenweise vor uns her über die Wasserfläche dahingleiten. Während der heißen Mittagsstunden halten sie wohl auch gerne einzeln Siesta in den Nischen einer Schilf- oder Papyrusmauer. Ihre schneeweiße Gestalt hebt sich prächtig vom dunkelgrünen Hintergrunde ab.

Unbeweglich auf einem Beine stehend drückt sich die hohe Gestalt des *Grus carunculatus* in das Schilf hinein, der unsere Annäherung erst ziemlich gleichgiltig aufnimmt. Näher gekommen, beginnt er aber etwas die Flügel zu lüften, doch ein wohlgezielter Schuss im richtigen Momente liefert uns das stattliche Tier in die Hände. Nicht viel weniger ansehnlich ist *Ardea goliath*, auf den wir unter ähnlichen Verhältnissen stoßen. Verwundet haut er mächtig mit seinem spitzen Schnabel um sich und vermag empfindlich zu verwunden, wenn man sich nicht vorsieht. Wir finden ihn nicht nur auf der Wasserfläche, im Schilf oder an andern seichten Stellen des Sees, er geht auch in Trupps von 4—12 Stück gerne auf den an dem See stehenden Grasfeldern spazieren. Eine Anzahl von Enten, die wir größtenteils schon

vom Okovango her kennen, schaukeln sich auf den Wellen, darunter auch *Anas xanthorhyncha*, *Anas erythrorhyncha*, sowie *Thalassiornis leuconota*. *Phoenicopterus minor* hält sich mehr am seichten Uferstrich des Sees auf, doch habe ich ihn nur einzeln gesehen, *Phoenicopterus antiquorum* aber längs des ganzen Südufers gar nicht beobachten können. *Hoplopterus speciosus* und *Ibis aethiopica* finden sich auch hier an den Ufern und innerhalb der fleckenweise mit Schilf bestandenen Moräste *Himantopus candidus*. Auch hier setzt der Abend dem Treiben der Vögel ein Ziel, lautlose Stille herrscht, sobald die Sonne untergegangen. Einzelne Pelicane ziehen noch in der Dämmerung oder in kleineren Gruppen vom Lande her über unsere Köpfe hinweg.

Weit ärmer an Vogelspecies als die Alluvien und die Randvegetation der Flußläufe sind die Ebenen und vor allem diejenigen in den regenlosen oder regenarmen Küstenstrichen. Es ist eigentlich nur der Strauß, der sich auch hier vorfindet und mit der spärlichen Kost, die ihm eine Wüste im wahren Sinne des Wortes zu bieten vermag, vorlieb nimmt. Im Damaralande ist er so ziemlich ausgerottet. Hie und da stößt man auf einzelne Spuren bei Modderfontain, Tincas u. s. w., zahlreicher soll er sich noch auf dem sandigen Küstenstrich und hie und da auf der Namib aufhalten. Am häufigsten dürfte er sich noch an den Ufern des Tsoaxoub finden, da wo dieser Fluß bereits die Schluchten durch die Tafelberge hinter sich hat und sich sein Bett durch die Ebene dahinwindet. Ich habe mir wenigstens so von Amas Hottentotten erzählen lassen, die ich in Ennies traf, und die sich eben da aufhielten, um jenseits der Berge Strauße zu jagen. In Großnamaland dürften sich solche in beschränkter Anzahl bei Daberas und Khaigantes finden. In der Kalahari habe ich öfters größere Trupps gesehen, sie kommen da ziemlich gleichmäßig verbreitet vor bis über die Berge und den See hinaus. Auf den Ebenen westlich vom See sah ich noch Heerden von 8—16 Stücken. Auf den genannten trostlosen Ebenen der Küstenstriche treffen wir höchstens hie und da eine vereinzelt *Mirafra* oder ein Krähenpaar (*Corvus scapularis*), das vom sandigen Küstenstrich sich daher verirrt hat, um vielleicht eine gefallene Tierleiche anzugehen. In und über die Uebergangszone hinaus begegnen wir freilich schon einer kleinen Trappe, *Otis rüppelli*, doch erst in der Uebergangszone wird auch das Vogelleben der Ebenen

ein regeres. Namentlich vermehrt sich die Zahl des *Otis*-Arten, *Otis afroides*, *O. ruficrista* und auch der größten Trappenart, *Otis kori*, begegnen wir hier. Erstere Art ist die häufigste und auch zugleich die vorsichtigste. Auf hunderte von Metern merkt sie schon, wenn ihr ein Mensch naht und beginnt mit einem kurz hervorgestofsenen, aber noch gedämpften krä-krä-krä — auf nahe Gefahr aufmerksam zu machen, während sie behend zwischen den Grasbüscheln dahin eilt. Ihre Stimme glaubt man näher zu vernehmen, als es in der That der Fall ist. Wer ein gutes Auge hat, sieht aus der Ferne den schwarzen Hals aus den Grasbüscheln hervorstehen, aber immer zu weit entfernt, um einen Schufs anbringen zu können. Kommt man an die Stelle, wo man sie gesehen, ist sie längst verschwunden, doch ist man ihr zufällig trotzdem zu nahe gekommen, erhebt sie sich schwerfällig vom Boden unter Ausstofsung eines häßlichen Geknarres: Käkärrä-käkärräkä-krä-käkärräkä-krä-käkärrä-krä-krä-krä-krä-krä-krä—. Im schwerfälligem Fluge beschreibt sie einen flachen Bogen, bis sie noch immer knarrend längere Zeit über der Stelle flattert, wo sie sich neuerdings niederlassen will. Wollte man ihr nun weiter folgen, so wäre das ein eitler Versuch, denn sie ist nun noch scheuer geworden. Harmloser ist ihre Verwandte, *O. ruficrista*. Kommt man in ihre Nähe, so tritt sie auf eine freiere Stelle heraus, wie wenn sie fragen wollte, wer da sei, und diese Neugierde stürzt sie oft in's Verderben. Dabei giebt sie auch keinen Laut von sich. Sie geht viel weiter ostwärts wie erstere, und noch am Ngamisee habe ich sie erlegt.

*Otis kori* begegnet man seltener und meist paarweise oder zu dreien und vieren vom Damaraland bis zum Orangeriver und bis an die Ngamihügelkette. Es ist ihr mit Schrotgewehren nur ausnahmsweise beizukommen und wie ich bemerkte nur dann, wenn sie allein ist. Sonst räumt sie das Feld noch in Kugelschufsweite, doch ist sie immerhin noch lange nicht so scheu, wie die europäische große Trappe. Auf 200 Meter kann man sich immerhin ihr ohne Gefahr nähern und wenn der Jäger ein Pferd zur Hand hat und sie in enger werdenden Ringen zu umkreisen beginnt, steht ihm ein Schufs aus angemessener Entfernung in ziemlich sicherer Aussicht. Geht man direkt auf sie zu, so läuft sie mit ausgebreiteten Flügeln etwa 20 Meter weit fort, bis sie sich schwerfällig vom Boden erhebt und eine ziemliche

Strecke weit fortfliegt.<sup>1)</sup> Während diese Art sich gewöhnlich zu ihrem Aufenthalte mit Gras bewachsene Sandebenen wählt, zieht *Otis scolopacea* mit Halbbusch bewachsene, meist kalkige oder trümmerige Ebenen oder ähnliche flache Erhebungen des Bodens vor, wie wir sie in Grofsnamaland so häufig finden, und das ist auch der Boden, auf dem wir sie den eingangs beschriebenen Thatsachen zufolge hier fast allgemein finden müssen, wenn wir sie auch, aber nur strichweise, auf der Fläche, die dem Geiesiberge entlang zieht oder auf der sterilen Ebene unterhalb Ubib bis gegen Modderfontein herab beobachten können. Wir sahen sie fast ausschliesslich nur paarweise.

Männchen und Weibchen stofsen fast gleichzeitig ein stets sich wiederholendes Geknarre aus, das Weibchen in etwas höherem, das Männchen in etwas tieferem Tone, aber beide knarren um die Wette: gwäg gwäg — gwäg gwäg — gwäg gwäg — gwäg gwäg schnarrt es abwechselnd, fast gleichzeitig höher und tiefer, was sich ununterbrochen in ganz kleinen Pausen wiederholt, welches eifrige Zwiegespräch leicht zu ihrer Entdeckung führt.

Als echte Kinder der Ebenen haben wir zu erwähnen: *Coraphites verticalis* sowie *Certhilauda rufula*. Mit bewunderungswürdiger Raschheit und Lebhaftigkeit laufen sie zwischen den Grasbüscheln der Ebenen auf dem Sande dahin, erstere mehr zwischen Halbbüschen Grofsnamalandes. *Coraphites verticalis* sammelt sich öfters zu Schwärmen auf ihren Zügen, wie sie auch stets mehr in Gesellschaften sich zusammenhält. Im Rehobother Gebiet erscheint sie selten, aber am 20. Juni 1891 trat sie scharenweise an der Quelle in Rehoboth auf, blieb aber nur wenige Tage da. Herr Missionar Heidtmann versicherte, obwohl er schon über 20 Jahre ebenda gewohnt, diesen Vogel niemals in Schwärmen an der genannten Quelle bemerkt zu haben. *Anthus raalteni* begegnen wir auch nicht häufig auf Grasebenen, die sich an Flussbetten anlehnen. Sie läuft zwischen Gras herum, setzt sich auch gerne auf Büsche, erhebt sich in die Luft, ähnlich wie unsere Lerche und singt zwischen Himmel und Erde, wie

---

<sup>1)</sup> In dieser Beziehung erinnerte sie mich stets an ein in Gestalt eines Vogels gebautes Luftschiff, das ich einst bei Zarskoe Selo bei Petersburg gesehen, und das erst auf Eisenbahnschienen eine Strecke weit fahren mußte, ehe es seine mächtigen Schwingen gehörig entfaltet, um durch die Luft schweben zu können.

letztere, nur weniger hübsch. Plötzlich schießt sie wieder rasch auf die Erde hernieder. Etwas lebhafter geht es auf Ebenen her, auf denen hier und da ein Baum oder Strauch steht. Alte Kameeldornbäume tragen die gemeinsamen Nester von *Philetaerus socius*, von denen schreiend ein Schwarm ab, der andere zufliegt. Selten und unter solchen Verhältnissen bemerken wir *Poliohierax semitorquatus*, in dem man kaum einen Raubvogel vermuten würde, weder an Stimme noch im Benehmen. Paarweise treibt er sich auf den Ebenen herum, einer folgt dem andern von Busch zu Busch. Desto häufiger treffen wir *Melierax canorus*, den Blaufalken der Kolonisten, paarweise wie auch einzeln. Stundenlang sitzt er auf einem einzeln stehenden Baum und späht nach Beute aus. Oefters sehen wir ihn sogar auf niederen Sträuchern oder, wenn auch seltener, am Boden sitzen. Er ist nicht scheu, wenn er sicher ist, daß man ihm nichts anzuhaben im Sinne hat. Merkt er aber, daß man sich an ihn heranschleicht, so ist er nicht mehr zu halten. Aufser Schußweite fliegt er auf nach einem andern, nicht allzufernen Baumwipfel und wiederholt das, so oft man es versucht, ihm zu folgen. Er findet sich durch das ganze Schutzgebiet und durch die ganze weite Kalahari. Sein kleiner Namensvetter *Melierax gabar* hält sich mehr an die Waldbestände der Alluvien, *Melierax niger* habe ich hingegen an der Wasserstelle Mutschumi in der Kalahari diesseits der Berge gesehen, desgleichen *Astur polyzonoides* fast an sämtlichen Pfannen der Kalahari, er findet sich aber auch, wenngleich seltener, innerhalb der Baumstände der Alluvien der Gebirgsgegenden. Ein entschiedener Steppenvogel ist hingegen *Cerchneis rupicoloides*. Ich habe ihn überall in der östlichen Kalahari gefunden und ich war ihm oft sehr dankbar, denn ich wußte, daß, wo er sich aufhält, menschliche Wohnungen nicht ferne seien. Ich habe mich kaum einmal in dieser Voraussetzung getäuscht. Waren auch keine Bakalaharis zu finden, so doch wenigstens Buschmänner. Ich verzieh ihm deshalb gerne seine Dreistigkeit, wenn er sich, wie bei Korisi geschah, erfrechte, mir meine geschossenen Exemplare von *Pterocles veriegatus* aufsammeln zu helfen, indem ich mich begnügte, nur ein freilich nicht mißzuverstehendes veto einzulegen. An Frechheit gab ihm übrigens der kleine Knirps *Astur polyzonoides* wenig nach, denn auch er war nach jedem gefallenen Schusse pünktlich an Ort und Stelle, um nach gefallenen Tauben zu fahnden. Beide trugen auch vor meiner Person und vor

meiner Donnerbüchse keine besondere Furcht zur Schau. *Cerchneis rupicoloides* liefs sich sonderbarer Weise niemals in unmittelbarer Nähe von Bakalaharidörfern sehen, sondern stets weit aufserhalb derselben auf mit einigen Bäumen bestandenen Grassteppen. Ein ausgezeichnete Steppenvogel ist *Serpentarius secretarius*, der sich jedoch seltener in Damaraland, häufiger aber in Großnamaland, namentlich gegen den Orangeriver hin findet.

Ein entschiedener Freund der Ebenen ist ferner *Myrmecocichla formicivora*, sei es, dafs solche nur mit Gesträuch bestanden, oder mit vereinzelt Bäumen. Lange sitzt er auf den höchsten Zweigen eines Strauches, fliegt plötzlich ab, um eine erspähte Heuschrecke zu holen, und setzt sich wieder auf seine alte Stelle. Zur Brütezeit ist er derart lebendig, dafs man es dem sonst nicht ausgelassenen Vogel gar nicht zutrauen sollte. Mit hellem, schrillen Pfiff rast er von Baum zu Baum, so dafs es zu solcher Zeit schwer wird, ihn zu erlegen. Viel ruhiger beträgt sich *Campicola pileata*, die sich gerne in der Nähe gewesener oder noch benützter menschlicher Wohnungen aufhält, seien solche öfters auch weiter ab vom Wasser. In ähnlicher Weise wie *Myrmecocichla formicivora* beträgt sich auch *Bradyornis infuscata*, die ebenfalls gerne mit etwas Sträuchern besetzte Ebenen vorzieht. Eine beträchtliche Anzahl von Vögeln hält sich nicht ausschliesslich an die Randvegetation der Flusläufe, sie verbreiten sich vielmehr von da aus weiter abseits auf die angrenzenden Ebenen und Hügel, falls solche mit Gebüsch, vielleicht auch mit Bäumen mehr oder weniger dicht bestanden sind. Von den Tagraubvögeln zählen wir dazu *Helotarsus ecaudatus*. Im Damaralande ist er freilich mehr an das Ufer gebunden als im südl. Namalande, und in der Kalahari hält er sich ebenfalls an Pfannen, aber auch weitab auf Baumstämmen auf. Dasselbe läfst sich auch von *Milvus aegyptius* sagen, der zu Beginn der Regenzeit oft in starken Schwärmen ankommt. Er ist ein sehr gewandter Flieger, ohne Flügelschlag schwebt er oft lange im Kreise herum, sowohl hoch in der Luft, wie unmittelbar über dem Boden und erhascht geschickt im Fluge vom Boden weg, was er zu seinem Lebensunterhalte braucht. Er ist aber auch frech genug. Ich sah ihn einst zweien Bastardfrauen nachfliegen, an denen er so nahe vorbeistrich, dafs er ihnen mit den Flügelspitzen die Röcke peitschte, und die Frauen in Angstgeschrei ausbrachen. Einer dieser Vögel holte sich in Rehoboth eine Taube vom an der

Mauer des Missionshauses angebrachten Taubenschlage, während die Leute im Hofe waren. Mitten im Dorfe setzt er sich hier und da auf den Boden. Auch *Halcyon chelicutensis* streicht oft in wilder Flucht durch an Flüsse angrenzende Baumsteppen, namentlich morgens und abends. Bei dieser Gelegenheit stößt er schrille Pfiffe aus. Kaum gelingt es, ihn einen Augenblick aufs Korn zu nehmen, wenn man ihn erlegen will. In dieser Hinsicht ähnelt er durchaus *Prionops talacoma*, den ich in der Kalahari vom 23. Breitengrad ab nördlich öfters in kleineren Trupps Baumgruppen durchheilen sah, obwohl ich ihn am Okovango wieder oft am Boden bemerkte, nach Insekten suchend. Während des Durchstürens wählt sich ersterer die allerhöchsten Baumkronen zum Aufsitzen aus. Eher wie *Lophoceros monteiri* verläßt *L. leucomelas* die Nähe der Flußbette. Gerne hält er sich an Hügelabdachungen abseits von solchen auf, aber auch innerhalb sich an sie anlehnender Baumbestände und bis in weitere Entfernungen von Pfannen in der Kalahari. Er ist weniger scheu als sein oben genannter Verwandter, im Betragen und Fluge sonst ähnlich, wird aber zu Zeiten höchst komisch. Er lebt nur paarweise, selten trifft man, und dann nur so lange sie noch jung sind, mehrere zusammen. Häufig sitzen einzelne Paare eng aneinander auf einem kleinen Bäumchen oder auf einem größeren Strauche eines Hügelabhanges und erheben beide zusammen ein minutenlanges, ohrzerreißendes Geschrei, einer der Vögel sucht seinen Gatten an Intensität der Stimme zu überbieten. Twag-twag-twag-twag-twag-twag u. s. w. schallt es wirr und eifrig durcheinander, während beide beständig Komplimente machen, indem sie Kopf und Hals im Takt auf und niederbewegen. Nach längerer Pause wiederholen sie neuerdings ihr Geschrei und, was anerkennenswert, oft in der glühendsten Sonnenhitze. Während sich vielleicht ein vereinzelter *Rhinopomastus cyanomelas*, *Tricholaema leucomelas*, *Nilaus brubru* auch hier noch etwas in die Ebene oder auf die Hügel unweit der Flüsse hinauswagt und sich still und bescheiden beträgt, haust *Agapornis roseicollis* in unverantwortlich lärmender Weise. Mit die Ohren beleidigendem Gekreische stürmen sie von Baum zu Baum eine Strecke weit auf die mit Bäumen bestandenen Ebenen hinaus und ebenso zurück, kaum lassen sie sich Zeit, hier und da einen Augenblick auszuruhen. So häufig sich dieser Vertreter der Papageien findet, um so seltener beobachtet man seinen düsterer gefärbten, aber

größeren Verwandten, *Poocephalus rüppelli*. Er trägt sich weit anständiger und ist nicht so scheu. Auch er findet sich an Flüssen, aber auch abseits von solchen die Thalhänge hinauf.

Während diese Baumhelden die höheren Regionen unsicher machen, verbringen lieblichere Geschöpfe der Vogelwelt zwischen dem niederen Gesträuch ein bescheidenes, ruhiges Dasein. Emsig durchsucht die niedliche *Prinia flavicans*, ihr niedliches Liedchen pfeifend, das niedere Gesträuch nach kleinen Insekten, und zwischen die Büsche hindurch huscht auf der Erde wie ein kleines Mäuschen pfeilschnell die *Spiloptila ocularia* dahin und verkriecht sich am Grunde der Büsche zwischen deren Stämmchen. Das Gebüsch der Ebenen suchen sie ebenso gerne auf, wie das auf dem Geröllboden der Hügel, die sich nicht zuweit abseits von Flußläufen befinden, während *Erythropygia munda* und *poena* eher sandige, mit höherem Gesträuch bestandene Sandebenen vorziehen, zwischen dem sie meist auf dem Boden ihre Nahrung suchen, ebensogut wie unter dem Strauchwerk der Alluvien. *Muscicapa grisola*, *Platysteira pririt* sowie *Anthoscopus capensis* gehen weniger gerne von der schattigen Baum- und Strauchvegetation der Flüsse ab, denn namentlich *Platysteira pririt* liebt es, sich in den reichen Kronen der Bäume am Flusse zu tummeln, desto lieber aber *Lanioturdus torquatus*. Diesem leichtfertigen Gesellen ist jeder Boden recht. Wir finden ihn an den Flüssen, an den diese begrenzenden Strauchebenen, seien sie sandig oder trümmerig, wir finden ihn auf strauchigen Geröllhügeln und auf felsige Abhänge sich hinauf ziehen. Munter und lebendig, wie er ist, belebt er die Gegend, wo er nur hinkommt. Laut schäckernd eilt er von Strauch zu Strauch, von Baum zu Baum, sucht auf dem Boden nach Nahrung und ist im nächsten Augenblick wieder auf und davon. Alleinsein liebt er nicht, zu zweien bis mehreren trifft man ihn stets. Die gelbe Iris seiner großen Augen leuchtet noch auf 20—30 Schritte zu uns herüber, wenn wir ihm überhaupt so nahe kommen können.

Ebenso sympathisch, aber auch anheimelnd ist uns *Parus afer*, denn durch ihre Lockstimme erinnert sie uns nur zu sehr an das muntere Völkchen der Meisen unserer heimischen Tannenwälder. Freilich ist sie noch ruhiger in ihrem Wesen und auch nicht so gesellschaftsliebend, wie unsere heimischen Lieblinge, die in Zügen unsere Wälder durchstreifen und es gerne dulden, daß noch andere Arten ihres Geschlechtes, sowie Goldhähnchen u. s. w.,

sich ihrem Zuge anschließen. Einzeln oder zu zweien durchstreift sie gelassen ihr Gebiet und wiegt sich auf den schaukelnden Zweigen, und nur ihre muntern, heiteren Locktöne, die nur zu sehr an die unserer Schwarzmeise erinnern, erobern im Fluge unsere Sympathie für sie.

Von den Würgern begegnet man auch abseits von den Flüssen dem *Lanius subcoronatus*, der ebenso die Gipfel der Bäume liebt, wie auch höheres Gesträuch, zwischen dem man ihn öfters auch über den Boden dahin laufen sieht, während sich *Lanius collurio* gerne in dichteres Gebüsch und in Baumkronen verkriecht, *Lanius minor* aber oft stundenlang auf dem Wipfel eines Strauches auf Beute lauert. Obwohl sich der langschwänzige *Urolestes melanoleucus* in den Gebirgsgegenden mehr an die Flußläufe hält und hier überhaupt seltener sich findet, so begegnet man ihm in der Kalahari häufig auch weiter weg von Pfannen auf Strauch- und Baumsteppen, und bei Nocana hält er die nächste Umgebung des Ortes und die von Staub grauen Sträucher besetzt. Seines ewigen Geschäckers wird das Ohr bald überdrüssig.

In der Kalahari bewohnt *Telephonus senegalus* ähnliche Lokalitäten wie der eben genannte Vogel, doch ergötzt er uns durch seine klangvoll vorgetragene, heiter gemütliche, freilich kurze Gesangsstrophe, die uns etwa vorkommt wie einige Takte aus einem in ernstem Tone gehaltenen Scherzliede. Dabei versteckt er sich derart in der Krone eines niederen Baumes oder in einem Busch, daß es sehr schwer hält, ihn ausfindig zu machen. Ich muß gestehen, daß es mir oft sehr schwer wurde, ihn herauszufinden, obwohl ich genau wußte, er müsse noch an Ort und Stelle sein. Seine bedächtigen Bewegungen und seine unbeugsame Ruhe stimmen ganz wohl zu seinem Gesange.

Soweit in die wüsten Ebenen hinaus wie *Corvus scapulatus* wagt sich von den Raben *Heterocorax capensis* nicht. Dieser, obwohl er sich mit ersterem vom Übergangsgebiete ab bis zum Nosob hin zusammenfindet, verläßt ihn jenseits des Flusses endgültig, und jener behauptet sein Feld durch die ganze Kalahari. Ein ungetreuer Gast der Alluvien und der unmittelbar an solche grenzenden, sandigen Bauebene ist auch *Dilophus carunculatus* sowie *Lamprocolius bispecularis*. Ersterem begegnen wir in Scharen auf der weiten Steppe, sobald nur einige Bäume darauf stehen, von denen ab er in Gesellschaft sich bald auf den Boden setzt, bald wieder auf die Bäume zurückfliegt. Zur Brüte-

zeit nur erinnert er sich der schönen Waldbestände auf Alluvien, die ihm gestatten, hinreichend Platz für die große Nesterkolonie zu finden. In dieser Hinsicht ahmt er dem *Textor niger* und dem *Plocepasser mahali* nach, nur legt er seine Kolonien in weit größerem Maßstabe an. Beide Vögel bauen zu mehreren Nester auf je einem Baum, dehnen aber ihre Kolonie nur auf einige benachbarte Bäume aus, während *Dilophus* ein ganzes Areal dichten Waldes beansprucht und jeden Baum wie letztere Vögel mit 3—6 Nestern und mehr belegt. Ich erinnere mich noch lebhaft, eine solche Kolonie am Oanop hinter dem sogenannten langen Berge bei Rehoboth angetroffen zu haben. *Coracias caudata* schlägt den umgekehrten Weg ein, sie geht zum Brüten von den Alluvien weg hinaus auf locker mit Bäumen bestandene Ebenen, obwohl nicht weit abseits von Flüssen, um die Eier in Höhlen der Baumstämme von *Acacia Giraffa* abzulegen.

Schon in den Buschbeständen der Alluvien beobachteten wir einige Zwerge der Vogelwelt aus der Familie der Ploceiden, die uns wie *Prinia flavicans* oder *Spiloptila ocularia* auch in angrenzende Buschsavannen, sowie auf von Büschen besetzte, mit Geröll überdeckte Anhöhen begleiten. Das munterste Völkchen ist wohl das der *Sporopipes squamifrons*. Sie erinnert uns durch ihre Lebhaftigkeit mehr an die Meisen unserer Heimat, was Lebensfreudigkeit und fröhlichen Sinn anbelangt, als selbst *Parus afer*, zumal sie auch an Geselligkeit ihnen nahe kommt. Fröhlich durchstreifen sie hastig große Buschbestände, lassen sich durch kein Hindernis aufhalten und gehören obendrein zu den zutraulichsten Geschöpfen, wie auch *Estrellda erythronota* und die zierliche und hübsche *Granatina granatina*, welche beide unter leisem Zirpen, fast unserm Goldhähnchen gleichend, an ähnlichen Plätzen gelassen die Büsche und mit Vorliebe die dem Boden zunächst liegenden Zweige und Stämmchen abstreifen. Auch *Crithagra angolensis* besucht solche Gegenden, doch ist sie zu sehr vom Wasser abhängig, als daß sie sich zu weit von demselben entfernen könnte.

Daß *Numida papillosa* täglich von den Alluvien weg gerne landeinwärts geht, um am Abende wieder zurückzukehren, haben wir erwähnt. Aber auch andere Vögel, die wir gewohnt sind, am Wasser zu sehen, thun dasselbe, doch folgen sie weder Sträuchern noch Bäumen auf die angrenzenden Ebenen hinaus, vielmehr wählen sie gerade busch- und baumlose Flächen mit

Vorliebe. Zu diesen zählen wir die unansehnliche Bachstelze, *Motacilla capensis*, die man fast nie unmittelbar am Wasser sieht, sondern die sowohl in der Bay als im Binnenlande mehr auf entfernteren Sand- und Schlickebenen herumspazieren. In ihren Bewegungen ist sonst leicht eine Bachstelze zu erkennen. Die andern solcher Vögel gehören den Familien der *Charadriidae* und *Scolopacidae* an. *Cursorius bisignatus*, *Cursorius chalconotus*, *Charadrius asiaticus* und *Chettusia coronata* gehören zur ersteren Familie. Mehrere dieser Vögel finden sich sowohl an der Küste als auch auf dem sogenannten Übergangsgelände unter Auslassung des zwischen beiden liegenden Striches, als Beweis dessen, was wir gesagt haben, daß nicht die tiefere Lage daran die Schuld ist, daß die meisten Vögel diese Gegenden meiden, sondern der hier viel empfindlichere Wassermangel, obwohl manche auch hier ständigen Aufenthalt nehmen und wenige andere vom Übergangsgelände herunter sie auch unter günstigeren Wasserverhältnissen in regenreichsten Jahren gelegentlich besuchen. Während die genannten Vögel sich nicht allzuweit auf an Wasser grenzende Ebenen hinaus wagen und häufig zum Wasser zurückkehren, thut ersteres umsomehr *Cursorius coronatus*, dem wir oft auf weiten Ebenen begegnen und immer in kleineren oder größeren Trupps. Vorliebe hat er für fast kahle Schlickflächen und für von Vegetation möglichst wenig eingenommene Sandflächen. Er ist scheu und vorsichtig. Noch außer Schrotschußweite läßt die Gesellschaft bei Annäherung des Menschen gewöhnlich die kreischende Mahnstimme erschallen, auch während der bald darauf folgenden Flucht. Weit fliegt sie übrigens nicht, meist nur 150—200 Meter weit, und folgt man ihr, so wiederholt sie dies Manöver so lange, bis es den Verfolger ermüdet. Bei Nacht kehren sie in die Nähe der Wasserstelle zurück, und befindet sich da eine Ansiedlung, so hört man in unmittelbarer Nähe ihr schrilles, kreischendes Pfeifen die ganze Nacht hindurch. Die Vogelschar setzt sich dann geradezu zwischen die Häuser, denn im Miste der bei Nacht nahe an den Wohnungen gehaltenen Haustiere finden sie reiche Insektenausbeute.

Den Charadriiden, die meist zur Regenzeit nur (mit Ausnahme des oben genannten Vogels) unser Übergangsgelände besuchen, thun es auch manche der schnepfenartigen nach, namentlich *Tringa minuta*, *Tringa subarctica*, *Totanus glareola* und von Ralliden *Ortygometra porzana*, selten auch *Rhynchaea*

*capensis*, *Totanus pugnax* und *Totanus canescens*. Auch aus dieser Familie finden sich manche der genannten auch an der Küste, auf unserem Gebiete nur zur Regenzeit.

Die sich nahezu ausschließlich an Felsen bindende Vogelwelt Deutsch-Südwestafrikas ist die geringste an Zahl, und auch diese hält nicht merklich an Höhenunterschieden fest, höchstens daß sie innerhalb der Gebirgswelt einen beschränkten Verbreitungsbezirk haben, wie etwa *Pyrrhocheira caffra* oder *Phalidauges verreauxi*, die wir teils zur Alluvial-, teils zur Felsenfauna zu zählen haben, da sie sich nur auf enge Felsenthäler des mittlern !Kuisib und Jab oder auf enge Thalschluchten des Kamakop u. s. w. beschränken.

*Lophogyps occipitalis* ist ein entschiedener Felsenbewohner, obwohl er häufig hoch in der Luft Ebenen durchkreuzt, doch habe ich ihn nie sich auf solche herniederlassen sehen, vielmehr nur auf felsigen Anhöhen bemerkt, wie z. B. am Ganigabgebirge. Nur dadurch gelang es mir seiner habhaft zu werden, daß ich am Fusse des steil, fast senkrecht abfallenden Gebirges ein Schlageisen mit ergiebig und weithin in die Nase dringendem Aase versah. *Polyboroides typicus*, in der ungeheuren Felsenwelt des untern !Kuisib, *Cerchneis rupicola*, der sich in Felsenthälern des untern !Kuisib und Tsoaxoub bis in die höchsten Felschluchten hinauf findet, auf Felsen nistet und sich mit Vorliebe aufhält, müssen wir hier hereinbeziehen, wie auch die einzige unter den Eulen, *Bubo maculosus*, die ebenso die Galleriewälder, als auch die an sie anschließenden Gebirge aufsucht und innerhalb derselben brütet.

Unter den Sängern ist *Chaetops pycnopygius* ein ausschließlicher Bewohner felsiger Thalhänge und zugleich einer der besten Sänger unserer Vogelwelt. Seine Strophe ist kurz, aber er trägt sie mit klangvoller, lauter Stimme vor, dabei sitzt er stets auf vorspringenden Felsblöcken der Anhöhen. Es ist einer der wenigen Vögel, die sich ausschließlich auf das Übergangsterrain beschränken und in diesem nur auf den westlicheren, höchst gelegenen Strich, der etwa dem 17. Längengrad folgt. In allen anderen Beziehungen erinnert uns der Vogel lebhaft an den Steinrötel, *Petrocincla saxatilis*, den lieblichen Bewohner der alpinen Region der Alpenländer, der auch die Höhe seines Vorkommens in Südwestafrika entspricht. *Monticola brevipes* geht indessen weiter westlich, findet sich häufiger und meist in Gesell-

schaft einiger ihres Gleichen, ebenso wie *Saxicola monticola*. Beide beschränken sich auch nur in ihrer Verbreitung auf das Gebirgsland des Westens, sind aber von der Höhe innerhalb desselben unabhängig.

Auch die Schwalben haben wir zu den Felsenbewohnern zu rechnen, zumal sie, wie die *Cypselus*-Arten des Gebietes, an Felsen nisten. Nur *Hirundo cucullata* macht eine teilweise Ausnahme, indem sie auch in Häusern nistet, sofern ihr solche aus Stein gebaute zur Verfügung stehen, wie z. B. in Rehoboth. Bei Nauas habe ich sie an Felsen Nester bauen sehen, und ruhten die Alten auf den Wipfeln der nächsten Bäume von Zeit zu Zeit von ihrer Arbeit aus. *Crithagra flaviventris* habe ich nur auf felsigen Abhängen gesehen, wo sie innerhalb des Gebirges Wasser finden kann. In dieser Beziehung macht es ihr die *Turtur senegalensis* nach, sie zieht ebenfalls mehr Felsenthäler vor.

Hühnervögel halten sich meist an die Alluvien und Ebenen, wie wir gesehen haben, nur eines ihrer Sippe macht eine Ausnahme, *Francolinus gariepensis*. Dieses schöne Huhn bewohnt gerne trümmerige, wenn auch steile Abhänge, sowie höhere Schieferhügel. Es liebt, sich vor Wind zu schützen, was ihm hinter den aus dem Felsen hervorragenden Gesteinsschichten auch leicht möglich wird. Es sticht auch nur sehr wenig vom Boden, den es wählt, ab, ist ruhig und erwartet in geduckter Stellung einen Ankömmling, vor dem es erst oft nur in 6 bis 10 Schritten Entfernung aufsteht. Obwohl es nicht spärlich vorkommt und stets 5—12 Exemplare in Gesellschaft zusammen, gelingt es dennoch selten, eins oder das andere zu schießen, es sei denn, man habe die scharfsichtigen und scharf unterscheidenden Augen eines Hottentotten oder Bergdamara zur Verfügung. Sie fliegen niemals weit, aber wo möglich stets über den Rücken des Hügels hinweg auf dem jenseitigen Abhang hinunter, sodass man niemals sieht, wo sie sich niedergelassen. Früh morgens und abends kurz nach Sonnenuntergang schallt es aus einem Umkreise von etwa 100 Metern bald da- bald dorther laut uns entgegen: „O-ti-pidlib, O-ti-pidlib, O-ti-pidlib“, und wenn wir den Lauten nachgehen, verstummt die Mehrzahl unserer Hühner, sie weichen zur Seite oder vor uns her, und bis wir genannten Rayon durchschritten, haben wir nicht eines von ihnen gesehen. Ihr Ruf verstummt aber sowohl morgens als abends sehr rasch, er hält nur wenige Minuten an. Keinen Laut hört man von ihnen

mehr weder während der Nacht noch tagsüber, geradeso, wie es *Halcyon chelicutensis* zu thun pflegt.

**Liste der von mir im Deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiete gesammelten Vögel.**

Fam. Struthionidae.

*Struthio australis* Gurn. — Im untern Damaraland, Namibwüste, Landregion der Küste, durch die ganze Kalahari und auch nördlich der Ngamiseehügelkette vorkommend.

Fam. Colymbidae.

*Colymbus fluviatilis* Tunst. — Spannweite 380, Flügellänge 103, Länge (von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze) 250 mm. Iris braun, Füße dunkel schmutzig grün, Schnabel gelbgrün, First und Spitze dunkel hornfarben. Erlegt in Grofs-Uixan (Kalahari) August, Amadab in Grofsnamaland Ende April. Auch am Ngamisee und in der Walfischbay vorkommend.

Fam. Laridae.

*Lestris antarctica* (L.). — Walfischbay Juli. Fliegt langsam schwebend, setzt sich häufig an den Strand, wo es Aas giebt. Ist nicht scheu.

*Larus dominicanus* Lcht. — Walfischbay und längs der Küste. Sitzt oft stundenlang still im Sande mit eingezogenem Halse.

*Larus poiocephalus* Sws. — Sp. 940, Fl. 320, L. 420 mm. Flügelspitzen 25 mm die Schwanzspitze überragend. Iris hell holzgelb, Schnabel rotbraun, Füße schmutzig karminrot. Ngami August, selten in der Walfischbay oder in Damaraland zur Regenzeit.

*Sterna caspia* Pall. — Walfischbay (Juli) und längs der Küste.

Fam. Phalacrocoracidae.

*Phalacrocorax capensis* (Sparrm.). — Walfischbay Juli, längs der Küste.

*Phalacrocorax africanus* (Gm.). — ♀. Sp. 800, Fl. 220, L. 530, Schw. 170, 140 mm die Flügelspitzen überragend. Iris brennend rot, Schnabel und nackte Haut um die Augen gelb, Füße schwarz. Nocana am Okovango (Juli) und Ngami. Nicht besonders scheu, fliegt gerne auf Bäume in der Nähe der Tümpel.

*Plotus leuallanti* Lcht. — Sp. 1200—1260, Fl. 330—350, L. 900—930, Schw. 25—26, 130—140 die Flügelspitzen überragend.

Schnabelfirst dunkelgrünlich, Unterschnabel schmutziggelb, Iris dunkel mit schmaler hellbrauner Linie eingefasst oder ganz hellbraun, Füße braun. 8—15 cm lange Fische im Magen. Nocana (Nukanin) (Juli), Ngami (August).

Fam. Pelecanidae.

*Pelecanus mitratus* Lcht. — ♂. Sp. 2750, Fl. 750, L. 188, Schw. 380, 50 mm die Flügelspitze überragend. Iris braun, Schnabel gelbgrau mit rötlichen Schuppen, Nagel orangerot, Beutel citrongelb, Haut um die Augen bis zur Schnabelwurzel hell schmutzig rötlich, Füße schmutzig gelb. Aufser mehreren durchwegs weissen Exemplaren erlegte ich auch eines mit ganz grauen Flügeln, dessen Hals auch mit grau gesprenkelt war. Das Exemplar maßt in der Länge um 50, in der Spannweite um 100 mm weniger (ebenfalls ♂). Ngami August. Kommt auch am Pelicanpoint der Walfischbay und in Sandwichharbour vor.

Fam. Anatidae.

*Plectropterus gambensis* (L.). — ♀. Sp. 1700, Fl. 520, L. 950, Schw. 200, Flügel und Schwanzspitze gleich endend. Iris braun, Schnabel braunrot, Füße hellbräunlich, Nocana und Ngami Juli und August.

*Nettapus auritus* (Bodd.). — Sp. 530, Fl. 160, L. 300, Schw. 70, 35 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelbraun, Füße schwarz, Schnabel orange gelb, Nagel dunkel hornfarben, Nocana Juli, auch am Ngami. Nur auf hohem Wasser.

*Dendrocygna fulva* (L.). — Sp. 770, Fl. 240, L. 450, Schw. 60, 20 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel und Füße bleifarben. Ngami, August.

*Dendrocygna viduata* (L.). — Sp. 870, Fl. 230, L. 450, Schw. 80, 20 mm die Flügelspitzen überragend. Iris schön braun, Schnabel schwarz, Füße bläulich schwarz. Nocana Juli, auf seichterem Wasser. Sonst überall am Okovango und Ngami.

*Sarcidiornis melanotus* (Penn.). — Sp. 1070, Fl. 380, L. 620, Schw. 170, Flügel und Schwanzspitze gleich endend. Oberschnabel schwarz, Unterschnabel dunkel rötlich. Iris gelbbraun. Hatte den Magen voll Kieselsteinchen. Rehoboth zur Regenzeit, auch am Fischfluß und am Okovango das ganze Jahr hindurch.

*Anas erythrorhyncha* Gm. — Sp. 650, Fl. 216, L. 470, Schw. 75, 25 mm die Flügelspitzen überragend. Schnabel rotbraun,

First dunkel, Füße gelblichgrün bis bräunlich grau, Iris braun. Nocana Juli, Rehoboth November, Aris Jänner, Nosob bei Hoaseb März. Auch im südl. Nama- und Damaraland zur Regenzeit.

*Anas xanthorhyncha* Forst. — Sp. 800, Fl. 240, L. 560, Schw. 100, 35 mm die Flügelspitzen überragend. Iris gelbbraun, Schnabel gelb, First schwarz. Ich sah das Weibchen nur mit einem Jungen, das mit gelbem Flaum bedeckt war und am Rücken ein schwarzes Kreuz hatte. Okovango bei Nocana Juli, auch am Ngami.

*Anas hottentotta* (A. Sm.). — Sp. 510, Fl. 150, L. 360, Schw. 65, 25 mm die Flügelspitze überragend. Iris braun, Schnabel bleigrau, First dunkler, Füße bläulichgrau. Okovango und Ngami Juli und August, im Bastard-, Damara- und Namaland nur zur Regenzeit.

*Thalassiornis leuconota* (A. Sm.). — Sp. 670, Fl. 200, L. 450, Schw. 60, letzterer 40 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel und Füße schwarz, ersterer am Grunde mit gelben Flecken. Nocana, Juli, selten auch im Damara-, Bastard- und Namaland.

#### Fam. Charadriidae.

*Cursorius biceinctus* Tem. — Sp. 470, Fl. 150, L. 210, Schw. 80, Schwanz- und Flügelspitzen gleich endend. Iris dunkel, Schnabel dunkelgrau, Füße gelblich grau. Kransnes Jänner (Bastardgebiet). Nur zur Regenzeit hier.

*Cursorius chalconotus* Tem. — Sp. 585, Fl. 175, L. 251, Schw. 50 mm. Iris dunkelbraun, Augenliderränder dick und zinnoberrot. Schnabel schwarz, Wurzel des Unterschnabels und Spalte karminrot, Füße schmutzig karminrot. Im Magen Insekten, besonders Käfer. Rehoboth Februar auf Waldlichtern, wo er zwischen niederem Gebüsch herumhuscht. Nur zur Regenzeit da, wie auch in Damaraland.

*Charadrius squatarola* (L.) — Walfischbay Mai. Zur Flutzeit einzeln am Strande sitzend; selten landeinwärts in Damara- und Bastardland.

*Charadrius marginatus* Vieill. — Walfischbay Juli. Mehr einzeln.

*Charadrius tricollaris* Vieill. — Sp. 320, Fl. 117, L. 172, Schw. 70. Iris hellgelblich braun, Augenliderrand orangerot. Vordere Schnabelhälfte schwarz, hintere Hälfte namentlich am Unter-

- schnabel gelb bis schmutzig orange. Im Magen Insekten und Kieselsteine. Rehoboth Dezember. Häufig fast an allen Flüssen von Damara-, Bastard- und Namaland, sowie an der Küste. Der muntere Vogel hat im Benehmen viel Ähnlichkeit mit einer Bachstelze. Namentlich bei Nacht, wenn er hin und her fliegt, stößt er ein helles, schrilles „zit-zit“ aus. Bleibt das ganze Jahr.
- Charadrius asiaticus* Pall. — Sp. 440, Fl. 145, L. 230, Schw. 64, Flügel- und Schwanzspitzen gleich endend. Iris dunkelbraun, Schnabel schwarz ins Olivgrüne. Rehoboth Februar, auch im Damaraland zur Regenzeit. Lläuft gerne auf nacktem Sandboden zu 4—10 Exemplaren, namentlich wo viel Vieh geht. Frisst hauptsächlich Insekten.
- Hoplopterus speciosus* (Wagl.). — Okahandya Juni, Okapuka, Windhoek, Grofs- und Kleinbarmen August, am Ngami und Okovango Juli, auch anderwärts in Damara-, Bastard- und Namaland das ganze Jahr, auch in der Kalahari. Seinen schrillen Pfiff läfst er Tag und Nacht hören. Stets mehrere an einer Wasserstelle.
- Chettusia coronata* (Bodd.). — Sp. 630, Fl. 204, L. 310, Schw. 100. Iris gelb, vordere Schnabelhälfte schwarz, Wurzelhälfte karminrot, wie die Füfse. Im Magen Insekten, besonders Käfer. Rehoboth das ganze Jahr durch auf sandigem oder schlickigem Boden abseits von Wasserstellen. Schreien gewaltig durchdringend bei Tag und Nacht, aufgeschreckt fliegen sie jedoch, stets in gröfserer Gesellschaft, nur eine kleine Strecke. Er ist scheu und listig.
- Oedicnemus capensis* Lcht. — Sp. 720, Fl. 235, L. 405, Schw. 125, 40 mm die Flügelspitzen überragend. Iris bräunlichgelb, Schnabel hinten gelb, vorne schwarz, Füfse gelb, vorne und oben an den Zehen grau. Augenliderrand gelb. Nocana Juli, selten in Damara- und Bastardland, wandernd.
- Oedicnemus vermiculatus* Cab. — Sp. 680, Fl. 214, L. 350, Schw. 110, letzterer 30 mm die Flügelspitzen überragend. Nocana Juli, auch am Orangeriver. Im Magen Käfer.
- Fam. Scolopacidae.
- Himantopus candidus* Bonn. — ♂. Sp. 700, Fl. 230, L. 360, Schw. 90, 50 mm die Flügelspitzen überragend. Schnabel schwarz, Füfse hochrot. Ngami August auf Morästen in Schilflichten, selten im nördlichen Damaraland zur Regenzeit.

- Rhynchaea capensis* (L.). — Sp. 450, Fl. 133, L. 252, Schw. 50, Flügel- und Schwanzspitze gleich endend, Schnabel dunkelbraun, Iris dunkelbraun, Füße olivgrün. Nocana Juli auf Morästen, selten in Damaraland zur Regenzeit.
- Tringa minuta* Leisl. — Sp. 280, Fl. 95, L. 140, Schw. 35, Flügel- und Schwanzspitze gleich endend. Schnabel und Füße schwarz, Iris dunkel. Rehoboth Oktober auf Sand- und Schlickboden abseits der Quellen oder an denselben, auch am Ngami. Selten in Damaraland zur Regenzeit.
- Tringa subarcuata* (Güld.). — Sp. 370, Fl. 137, L. 230, Schwanz 50. Füße und Schnabel schwarz, Iris dunkel. Rehoboth Oktober, Walfischbay Mai.
- Totanus pugnax* (L.). — Sp. 475, Fl. 152, L. 250, Schw. 62, Flügel- und Schwanzspitze gleich endend. Füße braungelb. Schnabel schwarz. Oktober Rehoboth, auch in Damaraland zur Regenzeit.
- Totanus littoreus* (L.). — Walfischbay Juli. Einzelne Exemplare selten in Damaraland.
- Totanus glareola* (L.). — Am Tsoaxoub bei Barmen Jänner, auch zur Regenzeit in Bastard- und Namaland.

## Fam. Rallidae.

- Ortygometra porzana* (L.). — Sp. 340, Fl. 108, L. 208, Schw. 52, Flügel- und Schwanzspitze gleich endend. Schnabelwurzel gelb bis orange, sonst der Schnabel grünlichbraun, Füße olivgrün, Iris dunkelbraun, !Nauas Dezember. Selten zur Regenzeit.
- Ortygometra nigra* (Gm.). — Sp. 330, Fl. 115, L. 225, Schw. 45, Iris scharlachrot, ebenso Augenliderfassung. Füße intensiv karminrot, Schnabel grünlich gelb. Nocana Juli. Im Schilf an Flusarmen. Selten in Damaraland.
- Porphyrio smaragdonotus* Temm. — ♂ Sp. 780, Fl. 260, L. 380, Schw. 75, Flügelspitzen 20 mm die Schwanzspitze überragend. ♀ Fl. 230, L. 340. Platte zinnoberrot, Schnabel und Füße karminrot, Iris rot. Selten in Damara-, Bastard- und Namaland. Nocana (Okovango) Juli, Ngami August. Im Magen Samen von Teichrosen und Schilf.
- Fulica cristata* Gm. — ♂ Sp. 700, Fl. 235, L. 405, Schw. 62, Iris hellbraun, Füße bläulich grau, Schnabel und Blässe hell

beinfarben, beide Wülste an der Stirne rotbraun. Selten im Damara- und Namaland, Ngami August, Riedfontein (Kalahari) September. Im Schilf des Omuramba an der Wasserstelle. *Gallinula chloropus* (L.). — ♂. Sp. 510, Fl. 168, L. 300, Schw. 75. Augenliderfassung zinnoberrot wie die Stirnplatte. Iris orange, Schnabel vorne gelb, scharf und schräg gegen die orangefarbene Wurzelhälfte abgegrenzt. Füße hell schmutzig gelbgrün. Oberhalb des Fersengelenkes ein breiter orangefarbener Ring. Im Schilf an der Wasserstelle bei Okahandya, Jänner. Damaraland.

## Fam. Parridae.

*Parra africana* Gm. — ♂ Sp. 590, Fl. 145, L. 290, Schw. 50, ♀ Fl. 175, L. 315. Flügel und Schwanzspitze gleich endend. Blässe bleigrau, Schnabel und Füße bleigrau. Iris braun. Nocana Juli. Im Magen Steine und Käfer, auch Pflanzenreste. Selten in Damaraland.

*Microparra capensis* (A. Sm.). — Sp. 290, Fl. 90, L. 160, Schw. 42. Flügel und Schwanzspitze gleich endend. Schnabel und Füße gelbgrün. Beim ♀ ersterer hellbraun. Iris braun. Nocana, Juli, sehr selten in Damaraland.

## Fam. Pteroclididae.

*Pterocles namaquus* (Gm.). — Fl. 75, L. 270. Augengegend gelb, Schnabel bleigrau, Füße graubraun. Mai Xansis (Kalahari), Rehoboth und durch ganz Damara-, Bastard- und Namaland.

*Pterocles bicinctus* Tem. — Sp. 540, Fl. 165, L. 250 bis Fl. 178, L. 275, Schw. 90, letzterer 20 mm die Flügelspitzen überragend. Schnabel rötlichgelb, Füße bräunlich, Augengegend nackt und gelb, Iris dunkelbraun. Xansis Mai, Okovango Juni, Gewässer von Okahandya bis Rehoboth herunter, sowie in Namaland.

*Pterocles variegatus* Burch. — Sp. 520, Fl. 165, L. 240, Schw. 83. Iris gelbbraun, Augengegend nackt und gelb, Schnabel dunkelgrau, Füße graubräunlich. Uixan, Xansis, Mutschumi und Korisi (Kalahari), auch in Damaraland und Bastardland, doch seltener wie beide ersteren Arten.

## Fam. Otididae.

*Otis kori* Burch. — ♂ Sp. 2360, Fl. 780, L. 1240, Schw. 400, 140 mm die Flügelspitzen überragend. Iris gelb, Füße gelb, Schnabel oben dunkelhornfarben, unten heller. Masarin

(Kalahari) Mai, Haigoas April, Rehoboth. Überhaupt nicht selten in Damara-, Bastard- und Namaland sowie in der Kalahari. Teilweise wandernd.

*Otis scolopacea* Tem. — Fl. 355—380, L. 510—650. Südliches Namaland und Geiesigebirge im untern Damaraland. Aroafs Mai (südliches Namaland).

*Otis ruficrista* A. Sm. — ♂ Sp. 830, Fl. 295, L. 470, Schw. 170, 30 mm die Flügelspitzen überragend. ♀ 800, Fl. 260, L. 390. Iris schön gelb, Füße gelb, Schnabelfirst dunkel-, Spitze hellerhornfarben, Schnabel an der Wurzel rötlich. Im Magen Käfer und Termiten. Spitzkopje bei Rehoboth November, Awafsberg Juli, Ngami und Okovango Juni—August. Überhaupt im südlichen Damara-, Bastard- und Namaland sowie in der Kalahari und am Ngami und Okovango. Hat öfters in der Nasenhöhle Fadenwürmer. Paarweise oder einzeln.

*Otis aroides* A. Sm. — Fl. 290, L. 460, Schw. 130. Iris dunkel, Schnabelfirst dunkel, Spitze heller, sonst der Schnabel rötlich gelb, Füße gelb. !Hoaxa!nas Dezember, Dornfontein bis über den Nosob hinaus in die Kalahari hinein, April, Rehoboth, !Nauas, Aris etc., überhaupt häufig in Damara-, Bastard- und Namaland. Im Magen Käfer. Schiefst man, so beginnen nah und fern sämtliche Vögel dieser Art zu knarren.

*Otis rippelli* Wahlb. — Fl. 320, L. 475. Am Tsoaxoub bei Horobis in der Thalebene (Juli) sowie auf dem Wege von Usab nach Davieib über das Gebirge auf freien Sandfeldern. Ist nicht scheu.

#### Fam. Gruidae.

*Grus carunculatus* Gm. — ♂ Sp. 2020, Fl. 700, die hängenden Federn ungerechnet, L. 1400, Schw. 340. Iris orange gelb, Schnabel rötlich beifarben, Füße schwarz, Warzen heller und dunkler schmutzig karminrot. Ngamisee August, Okovango, sehr selten in Damaraland zur Regenzeit.

#### Fam. Ibiidae.

*Ibis aethiopica* (Lath.) — ♂ Sp. 1300, Fl. 396, L. 750, Schw. 180, letzterer mit den Flügelspitzen gleich endend. Iris braun, Füße und Schnabel schwarz. Nackter Kopf und Halshaut schwarz. Nackte Haut, an der Unterseite der Flügelarme hochrot. Ngami August, Okovango Juli. Hatte Fische im Magen.

## Fam. Ciconidae.

*Tantalus ibis* L. — ♂ Sp. 1550, Fl. 465, L. 910, Schw. 187, Flügel und Schwanzspitze gleich endend. Iris graubraun, Augengegend nackt, verschieden gelb bis orange. Füße grünlichgrau, Schnabel grünlichgelb. Hoaseb am Nosob (Land der Khauas) April. Selten zur Regenzeit in Damaraland.

*Leptoptilus crumenifer* Cuv. — ♀ Sp. 2540, Fl. 730, L. 1200, Schw. 255, 60 mm die Flügelspitzen überragend. Iris braun, Schnabel hochgelb, Füße grau. Nackte Halshaut fleischrot mit schwarzen Flecken; im Magen Heuschrecken. Boliwa (Ngami) Juni. Selten zur Regenzeit in Damaraland.

*Anastomus lamelligerus* Tem. — Sp. 1400, Fl. 460, L. 805, Schw. 225. Flügel und Schwanzspitze gleich endend. Iris dunkelbraun, Schnabel vorne dunkelgrau, Wurzelhälfte heller. Füße schwarz. Schnecken im Magen. Nocana Juli.

*Sphenorhynchus abdimii* (Hempr. Ehr.) — Sp. 1500, Fl. 450, L. 660, Schw. 190, Schwanz und Flügelspitzen gleich endend. Iris hellbräunlichgrau, Kinn zinnoberrot, Schnabelspitze rot, der übrige Schnabel gelbgrün. An der Vorderstirne eine nackte, schwielige, fleischrote Stelle. Zwischen Augen und Schnabel lasurblau, um den vorderen Augenwinkel ein halbmondförmiger, zinnoberroter Streif, um den hinteren ein schmalerer, fast farbloser, häutiger Fleck. Zehen und Fersengelenk rot, der übrige Fuß schmutzig gelblich grün. Im Magen Käfer und Heuschrecken. Rehoboth Jänner, Dornfontein März. Kommt zur Regenzeit im Jänner und Februar scharenweise nach Rehoboth, doch ist er hier scheu, findet sich auch am Ngami. Setzt sich gerne auf offene Sandflächen, fliegt jedoch, 2—3 Mal aufgeschreckt, nur einige hundert Meter weit, dann zieht er ganz ab. Kreist oft in Scharen, ähnlich wie *Leptoptilus*, lange Zeit in der Luft.

## Fam. Phoenicopteridae.

*Phoenicopterus roseus* Pall. — Walfischbay Juli. Nach Andersson auch am Ngami, doch an dessen südlichem Ufer habe ich ihn nicht gesehen. Auch in Sandwichharbour und Angra. Von Weitem wie rötliche, dichte, lebendige Mauern aussehend, sind aber da scheu, fast nur mit der Kugel zu erreichen.

*Phoenicopterus minor* Geoffr. — Sp. 1360, Fl. 358, L. 810, Schw. 150. Flügel- und Schwanzspitze gleich endend. Füße bräunlichgrau, Schnabel beinfarben, vorne dunkel. Ngami August, selten in Walfischbay. Zunge fleischig, nach vorne spitz zulaufend, oben beiderseits mit einer Reihe etwas nach rückwärts gekrümmter Haken besetzt.

## Fam. Scopidae.

*Scopus umbretta* Gm. — Sp. 1020, Fl. 345, L. 495 Schw. 155, Flügel- und Schwanzspitze gleich endend. Iris braun, Schnabel und Füße schwarz. Am Kuisib, Mai, Uqua (Kalahari) Juni, Fischfluß Mai. Im Magen Wasserinsekten. Stimme rabenartig blechern. Am Kuisib safs er auf Bäumen und Felsen, sonst habe ich ihn immer nur am Wasser gesehen, oder in der Nähe am Boden. Am Kuisib war er weit scheuer als anderswo.

## Fam. Ardeidae.

*Ardea goliath* Tem. — Fl. 588 L. 1350. Schnabel beinfarben, oben dunkelgrau, Füße schwarz, Ngami August, selten in Damaraland zur Regenzeit.

*Ardea cinerea* L. — ♀ Sp. 1570, Fl. 468, L. 915, Schw. 202. Flügel- und Schwanzspitze gleich endend. Iris hellgelb, Füße gelblich, Zehen und Tarsus bräunlich, Schnabel gelb, First dunkler. Im Magen Wasserkäfer. Nocana am Okovango Juli. Dornfontein März, Aris Jänner zur Regenzeit. Kalahari jenseits des Nosob April, Uche Mai.

*Herodias intermedia* (Wagl.) ♀ Sp. 1170, Fl. 325, L. 700, Schw. 140, Flügel- und Schwanzspitze gleich endend. Iris hellgelb, Füße schwarz, Schnabel gelb. Nocana Juli. Selten in Damaraland.

*Herodias garzetta* (L.) — Sp. 1050, Fl. 268, L. 685, Schw. 112. Flügel- und Schwanzspitze gleich endend. Iris hellgelb, nackte Augengegend schwärzlich stahlblau, Schnabel und Füße schwarz, Zehen gelb, im Magen Fische. Okovango Juli. Selten in Damaraland und Namaland zur Regenzeit, Orangeriver.

*Bubulcus ibis* (L.) — Sp. 860, Fl. 242, L. 480, Schw. 112. Flügel- und Schwanzspitze gleich endend. Iris schön citrongelb Augenlid gelblich. Schnabel gelb, Füße schwarz. Boliva Juni, Rehoboth Jänner, nur zur Regenzeit.

- Ardeola ralloides* (Scop.) Sp. 720, Fl. 210—230, L. 430—450  
Iris gelb, Füße grünlichgelb, Unterschnabel gelb, Oberschnabel dunkel. Nocana Juli, selten in Damara und Nama-land zur Regenzeit.
- Butorides atricapilla* (Afzel.) — Sp. 610, Fl. 178, L. 430, Schw. 67.  
Iris citrongelb, Unterschnabel grünlichgelb, Oberschnabel schwarz, Tarsus hinten und Zehen unterseits hellgrünlichgelb, ersterer vorne und Zehen oben olivgrün. Insekten im Magen, sowie Magenwürmer. Nocana am Okovango Juli.
- Ardetta pusilla* (Vieill.) — Sp. 490, Fl. 130, L. 305, Schw. 50.  
Iris orangegelb, Schnabel hellgelb, First dunkelbraun, an der Basis des Oberschnabels die nackte Haut gelblichrot, Augenlidereinfassung citronengelb, Füße schmutzig gelb. Im Magen Reste kleiner Eidechsen. Nocana Juli, Rehoboth zu Beginn der Regenzeit im Oktober auf dem Zuge. Allda lebend eingebracht. Sobald sich ein Hund näherte, hackte er krächzend auf denselben los.
- Botaurus stellaris* (L.) — Sp. 1230, Fl. 310, L. 800, Schw. 110.  
Iris gelb, Unterschnabel gelbgrün, oberer fast schwarz, Füße: Tarsus hinten gelb, vorne dunkelbraun, Zehen unten gelb, oben dunkelbraun. Augengegend nackt, gelb. Männchen hatte einen Fisch von 150 mm Länge im Magen. Nocana Juli. Der Vogel galt bislang nur als in Nordafrika und vom Cap der guten Hoffnung her nordwärts bis zum Podchefstrom vorkommend, in Südwestafrika war er nicht gefunden. Ich schoß ihn, als er eben aus dem Schilfe an einer tiefen Wassermulde des Okovango auf einen nahen Baum geflogen war.

## Fam. Columbidae.

- Treron schalowi* Rchw. — Fl. 170, L. 315, Schw. 118, letzterer 50 mm die Flügelspitzen überragend. Iris: um das Sehloch erst ein blauer, dann ein roter Ring, Schnabelwurzel rötlichweiß. Füße orange. Nocana am Okovango Juli.
- Columba guinea* L. — Sp. 620, Fl. 225, L. 320, Schw. 115, letzterer 10 mm die Flügelspitzen überragend. Iris hellgelbbraun, Schnabel schwarz, Vorderhälfte schmutzig dunkelponceau, ebenso die hintere Schnabelspalte. Nasenpolster grau, fast wie mit weißem Mehl bestäubt. Nackte Augengegend ponceaurot ins karminrote. Füße dunkelkarmin. Mageninhalt Samen und Beeren. Fliegt sehr gewandt und

rasch und ist sehr scheu. Viel auf dem Boden am Wasser und auf Felsen. !Nauas Dezember, auch in Nama- und Damaraland.

*Turtur semitorquata* (Rüpp.) — Sp. 590, Fl. 215, L. 340, Schw. 145, 60 mm die Flügelspitzen überragend. Iris schön hochgelb, nackte Augengegend ponceaurot, Schnabel schwarz, Füße rotbraun. Am südlichen Ufer des Ngami in einem dichten Ricinuswäldchen am Schilfgürtel des Sees, August.

*Turtur damarensis* Finsch, Hartl. — Fl. 158, L. 265, Schw. 114. Die häufigste Taube in den Gebirgsgegenden und durch die ganze Kalahari. Schnabel schwarz, Füße dunkelkarmin. Ihr Lockton ist ein anhaltendes und immer eifriger werdendes „gü-gurrū“, dann wieder „gr-gr-gr“. !Nauas, Rehoboth, Xansis (Kalahari), Fischflufs. Überall an den Wasserstellen scharenweise. Einmal sah ich einige auf weit vom Wasser entfernter Grassteppe ihren Durst durch vom Wilde angebissene Zama (wilde Melone) stillen.

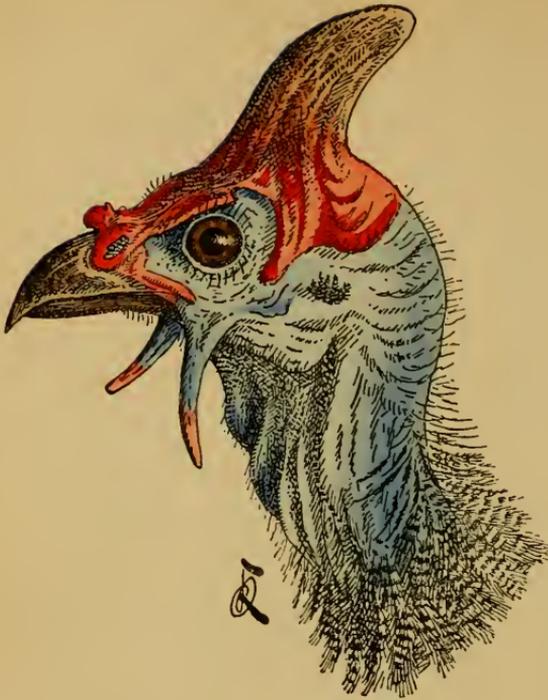
*Turtur senegalensis* (L.) — Mehr einzeln oder paarweise, zutraulich und felsige Gegenden auch abseits von Wasserstellen bewohnend.

*Chalcopelia afra* (L.) — Sp. 330, Fl. 115, L. 190, Schw. 88, 40 mm die Flügelspitzen überragend: Schnabel dunkel, Füße schmutzig karminrot. Moxowi (Kalahari) und auch Ngami und Okovango, Juni, auch nördl. Damaraland.

*Oena capensis* (L.) — Sp. 310, Fl. 104, L. 250, Schw. 145, 95 mm die Flügelspitzen überragend, Iris dunkel, Schnabel schwarzgrün beim ♀, vorne rötlichgelb hinten dunkelrot beim ♂. Füße karmin bis korallenrot, bei Jungen und Weibchen grau. Ueberall an Wasserstellen durch die Gebirgsgegenden und durch die Kalahari. Das Tierchen zeigt graziöse Bewegungen, läuft gerne auf der Erde und läßt einen sanften Lockton hören.

#### Fam. Phasianidae.

*Numida papillosa* Rchw. — Sp. 860—900, Fl. 280—290, L. 560—600, Schw. 175—180, letzterer 110 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelbraun, Füße dunkelgrau, Schnabel hellhornfarben. Zwischen dem Horn, Augen und Schnabel eine zinnoberrote, harte Kopfplatte, über dem Auge ein blaugrüner, nackter Halbmond, der mit der übrigen

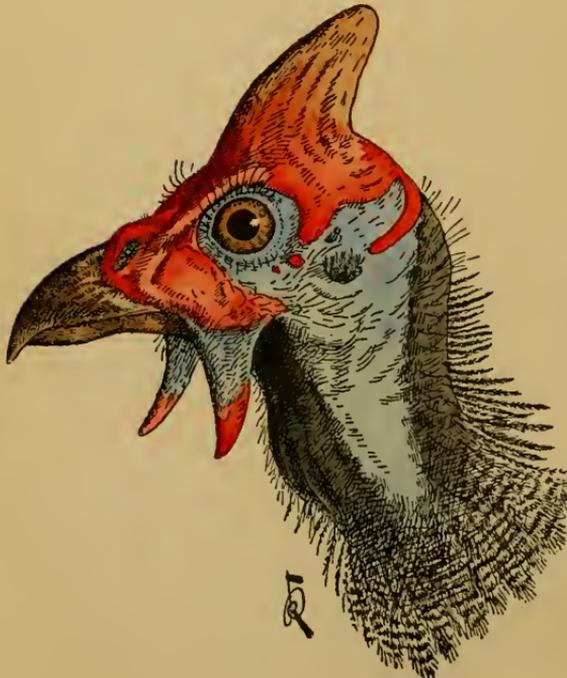


*Numida papillosa*  
Rchw.

Ornithologische  
Monatsberichte II.  
1894, p. 145.

Nach einer Farben-  
skizze des Herrn  
Dr. Ed. Fleck  
gezeichnet von  
O. Kleinschmidt.

(Anstatt *Numida*  
*cornuta* auf Seite  
337 u. 343 ist  
*N. papillosa*  
zu setzen.)



*Numida reichenowi*  
Grant.

The Ibis October-  
heft 1894.

Nach einer Farben-  
skizze des Herrn  
Dr. F. Stuhlmann  
gezeichnet von  
O. Kleinschmidt.

nackten Kopf- und Halshaut zusammenhängt. Hals mehr blauviolett, Kehle, Wangen und um die Augen mehr spangrün. Die schmalen seitlichen Lappen am Kinn an der Basis blau, die Endhälfte zinnoberrot. Sobald sie das Jugendkleid abgeworfen, ist der ganze Kopf und Hals schwarzgrau, obwohl schon nackt, Am 27. Febr. fand ich ein Nest mit 16 Eiern, Schale derselben dick, gleichmäfsig creamfarben bis ganz hell kaffeebraun gefärbt. Ich habe überhaupt nie braungefleckte gesehen, wie Sharpe und Layard behaupten. Sie waren auf freiem Platze in den Sand gelegt, die Henne flog eben bei meiner Annäherung weg. Sonst in großen Trupps, zerstreuen sie sich zur Lege- und Brütezeit durch die ganze Gebirgswelt, durch die Kalahari und südlich vom Ngami verbreitet. Ich hatte eingefangene, teils von Haushühnern ausgebrütete Exemplare um das Haus herum laufen, die bis in's Zimmer hereinkamen, um etwas Brod zu erhalten. Im folgenden Jahre brütete ein Paar 9 Hühnchen aus. Dieses viel gröfsere Perlhuhn, als das bei uns gezüchtete, dürfte seines ausgezeichneten Fleisches wegen sich viel besser und vorteilhafter zur Zucht eignen.

*Pternistes swainsoni* (A. Sm.) — Fl. 180, L. 385. Iris braun Augengegend, Wangen und Kehle zinnoberrot und nackt, ebenso gefärbte Nasendeckel. Schnabelspalte und Unterschnabel rot, sonst der Schnabel schwarz wie die Füfse. Matschawa, nördl. Damaraland, westlich vom Ngamisee.

*Francolinus adspersus* Waterh. — Sp. 510, Fl. 185, L. 320, Schw. 90. Iris braun, Füfse und Schnabel rotgelb bis zinnoberrot. Ich fand ein Nest mit 10 Eiern, ein anderes mit 4 fast fertig bebrüteten Eiern unter einem Busch auf der Erde. An Gebirgsflüssen des Westens und in der Kalahari bis Kuka und am südlichen Ngamiseeufer. Läuft gewandt und schnell und sucht auf freien Plätzen, wenn es sich sicher wähnt, nach Nahrung.

*Francolinus garipeensis* A. Sm. — ♂ Sp. 550, Fl. 162, L. 330. Schw. 95. Iris hellgelbbraun, Schnabel dunkelhornfarben, Füfse gelblichbraun. Im Magen fanden sich Kieselsteine und Samen sowie Heuschrecken, in den Gebirgsgegenden und vor Mutschumi in der Kalahari.

*Coturnix coturnix* (L.) — Sp. 320, Fl. 97, L. 162, Schw. 30.

Iris braun, Schnabel hellgrau, Füße hell bräunlich. Kleine Samen im Kropf. In den Gebirgsgegenden auf Grassteppen in der Nähe von Wasser, Metchlessmine z. B., und in der Kalahari bei Xansis, Siwochos u. s. w. Mai. Im Damaraland mehr im südlichen Teil und im Bastardland.

Fam. Vulturidae.

*Lophogyps occipitalis* (Burch.) — Sp. 2350, Fl. 610, L. 900, Schw. 270. Iris hellbraun, Schnabelspitze grau, der übrige Schnabel fleischrot, ebenso die Füße. Hornhaut schwach bläulich. ! Nauas Mai.

*Neophron pileatus* (Burch.) — Sp. 1700, Fl. 550, L. 700, Schw. 180, letzterer 100 mm die Flügelspitze überragend. Iris braun, Augengegend kahl, rötlich, Kehle bläulich. Schnabel hornfarben. Füße hellgrau. Nocana Juli. Selten Damara- und Namaland.

Fam. Falconidae.

*Polyboroides typicus* A. Sm. — Sp. 1360, Fl. 440, L. 610, Schw. 270, letzterer 60 mm die Flügelspitze überragend. Iris braun, Füße strohgelb, Wachshaut fleischfarben ins gelbliche, Schnabel schwarz. Augengegend bis zur Schnabelwurzel nackt, bläulich grau gepudert. Im Magen Insekten, Käfer und Spulwürmer. Felsen in den Gebirgen des mittleren Kuisib und Jab, Mai.

*Melierax canorus* Risl. — Sp. 1000, Fl. 365, L. 560, Schw. 260, letzterer 80 mm die Flügelspitze überragend. Iris hellbräunlich-gelb, Hornhaut und Füße zinnberrot, erstere fast orange. Schnabel vorne hornfarben, Wurzel orangerot. Am 1. November erhielt ich zwei kaum noch flügge Junge. Xansis Kalahari Mai, Rehoboth, überhaupt in ganz Damaraland, Rehobother Gebiet, Großnamaland und Kalahari.

*Melierax gabar* (Daud.) — Sp. 600, Fl. 210, L. 360, Schw. 185, letzterer 80 mm die Flügelspitze überragend. Iris schön rotbraun, gelb bei jungen Vögeln. Schnabel dunkelhornfarben, am Grunde orange. Wachshaut und Füße orange, bei Jungen grau. Insekten, Käfer, Eidechsen und junge Vögel im Magen. Xansis Mai, Rehoboth Oktober, Orangefluss. Bei Nauas auf einem auf einem Baume gelegenen Horst waren die Jungen anfangs Dezember eben ausgeflogen. Teilweise wandernd.

- Melierax niger* (Bonn. Vieill.) — ♂ Sp. 660, Fl. 210, L. 350, Schw. 175, letzterer 80 mm die Flügelspitze überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel und Füße dunkelgrau, fast schwarz, ebenso die Wachshaut. Mutschumi, Kalahari, Juni, selten in Damaraland.
- Astur polyzonoides* (A. Sm.) — Sp. 470, Fl. 195, L. 280, Schw. 150, letzterer 55 mm die Flügelspitzen überragend. Schnabel schwarz, Füße gelb, Wachshaut und Füße gelb. Insekten. Xansis, Kalahari Juni, Rehoboth, zur Regenzeit wandernd.
- Buteo desertorum* (Daud.) — Sp. 1190, Fl. 395, L. 510, Schw. 205, letzterer 35 mm die Flügelspitzen überragend. Iris hellbraun, Schnabel schwarz, Wachshaut und Füße gelb. Ozona Jänner (Damaraland), auch nach Andersson Amboland.
- Haliaetus vocifer* (Daud.) — Sp. 1950, Fl. 590, L. 760, Schw. 280. Flügel- und Schwanzspitzen gleich endend. Iris gelbbraun. Nocana Juli.
- Helotarsus ecaudatus* (Daud.) — Sp. 1650, Fl. 535, L. 570, Schw. 120, die Flügelspitzen letzteren 110 mm überragend. Wachshaut orange, ebenso Augengegend, Füße carmoisinrot. Schnabelspitze dunkel hornfarben, an der Wurzel des Schnabels gelb. Iris hellgelbbraun. Im Magen kleine Schlangen und Mäuse. Rehoboth, Xainbis, Kalahari und Grofsnamaland, Ngami.
- Milvus aegyptius* (Gm.) — Sp. 1300, Fl. 430, L. 540, Schw. 250, letzterer die Flügelspitzen 25 mm überragend. Iris braun, Wachshaut, Schnabel und Füße gelb, oder Schnabel schwarz, Wachshaut und Füße gelb. Im Magen Termiten, Käfer, Netzflügler. Hat zweierlei Parasiten auf sich, eine schmale bis 10 mm lange und eine lausähnliche, 3 mm lange. Rehoboth Jänner, Aris u. s. w., auch im Damaraland.
- Poliohierax semitorquatus* (A. Sm.) — Sp. 360, Fl. 135, L. 195 Schw. 80, letzterer die Flügelspitzen 25 mm überragend. Iris dunkelbraun, Augenlider gelblich, Liderrand und Wachshaut orangegelb, Schnabelspitze horngrau, an der Basis hellgrau. Füße bräunlichgelb. Rehoboth Dezember. Selten in Damaraland und am Orangeriver. Im Magen kleine Eidechsen.
- Falco tanypterus* Schleg. ♀. — Sp. 1030, Fl. 348, L. 470, Schw. 190, letzter die Flügelspitzen 30 mm überragend. Iris schön kastanienbraun, Schnabel bleigrau, Spitze dunkler. Wachshaut

schmutzig gelb, Füße citrongelb. Im Magen Vögelchen. Okapuka Damaraland September, Boliwa Ngami Juni.

*Cerchneis rupicola* (Daud.) ♀. — Sp. 652, Fl. 254, L. 350, Schw. 175, letzterer die Flügelspitzen 20 mm überragend, Iris braun, Schnabel bleigrau, an der Basis gelb, Füße und Wachshaut gelb. Im Magen Heuschrecken. Kransnes Jänner, Damaraland Kanikontis August, Xansis Mai. Felsenthal am Oanop bei Rehoboth. !Kuisib, auch in Namaland.

*Cerchneis rupicoloides* (A. Sm.) ♀. — Sp. 800, Fl. 275, L. 350, Schw. 190, letzterer 5 mm die Flügelspitzen überragend. Iris hellholzgelb, Schnabelwurzel, Wachshaut und Füße gelb, Vorderschnabel hornfarben. Augenlider gelb. Heuschrecken und Mäuse im Magen. Korizi Mai, Uqua Mai, Lechoap Mai. (Kalahari). Orange, selten in Damaraland.

#### Fam. Strigidae.

*Bubo verreauxi* Bp. — Sp. 1450, Fl. 520, L. 660, Schw. 280, letzterer die Flügelspitzen 60 mm überragend. Iris dunkelbraun. Schnabel hell bläulichgrau wie die Wachshaut. Im Magen Käferreste, Rehoboth Februar, Kalahari, Udschi April, Xansis Mai, Nocana am Okovango Juli.

*Bubo maculosus* (Vieill.) — Sp. 960—1000, Fl. 330—360, L. 430—480, Schw. 180—190, letzterer die Flügelspitzen 25 mm überragend. Iris citrongelb, Schnabel schwarz, Zehen grau. Insekten, namentlich Käfer im Magen. Rehoboth November, Dezember und August. Auch in Großnamaland.

*Pisorhina leucotis* (Tem.) — Sp. 540—560, Fl. 195—205, L. 270—280, Schw. 100, letzterer mit den Flügelspitzen gleich endend. Iris orange gelb, Schnabelspitze dunkler-, Wurzel heller hornfarben, Zehen und Krallen hellgrau. Im Magen Heuschrecken. Rehoboth Dezember, Boliwa am Ngami Juni, auch Damaraland.

*Pisorhina capensis* (A. Sm.) — Sp. 355, Fl. 130, L. 180, Schw. 65. Iris citrongelb, Schnabel dunkelhornfarben, Füße schwarz. Rehoboth November und Damaraland.

*Asio capensis* (A. Sm.) — Sp. 900—960, Fl. 283—290, L. 350—360, Schw. 155, Flügel- und Schwanzspitze gleich endend. Iris dunkelbraun, Schnabel und Wachshaut dunkelbläulichgrau, Zehen grau. Haarballen im Magen. Korizi Mai, Kuka Juni. Selten im Damaraland.

*Carine perlata* (Vieill.) — Sp. 330—360, Fl. 95—105, L. 190—220, Schw. 77—80, letzter 40 mm die Flügelspitzen überragend. Iris citrongelb, Schnabelwurzel schmutzig gelb, Schnabel vorne blaugrau, Zehen gelb. Lebhaft, sieht sich gewandt nach allen Seiten um und taktiert mit dem Schwanz wie eine Bachstelze, Rehoboth Februar, Nocana Juli. Lebt von Mäusen und Insekten. Damara und Namaland.

*Strix flammea* L. — Sp. 900—920, Fl. 275—280, L. 320—340, Schw. 120—130, letzterer mit den Flügelspitzen gleich endend. Iris dunkelbraun, Schnabel hellbeinfarben, Zehen hellgrau, Xansis Mai, Rehoboth Oktober, Namaland am Orange.

#### Fam. Psittacidae.

*Agapornis roseicollis* (Vieill.) — Sp. 280, Fl. 100—105, L. 160—165, Schw. 50, letzterer die Flügelspitzen 10 mm überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel beinfarben weiß, Füße hellgrau. Überall im Damaraland. Bei Kransnes fand ich Ende Jänner, dafs ein Paar in einer Felsspalte gebrütet hatte. Namaland und Ngami.

*Poeocephalus meyeri* (Cretzschm.) — Sp. 500, Fl. 155, L. 225, Schw. 76, 15 mm die Flügelspitzen überragend. Iris braunrot bis braun, manchmal eine gelbe Linie um dieselbe, Schnabel rötlichweiß bis bläulichgrau, Füße grau. Okovango Juli nördl. Damaraland.

*Poeocephalus rüppelli* (Gray). — Sp. 420, Fl. 140—145, L. 220—230, Schw. 80—85, letzterer 20 mm die Flügelspitzen überragend. Iris zinnoberrot, Schnabel und Füße dunkelgrau. Rehoboth am langen Berge und Windhoek, sowie überhaupt im südl. Damara-, Bastard- und Namaland.

#### Fam. Musophagidae.

*Schizorhis concolor* (A. Sm.) — Sp. 620, Fl. 218, L. 460, Schw. 250, letzterer 150 mm die Flügelspitzen überragend. Iris braun, Schnabel und Füße schwarz, Damara- und Bastardland häufig, seltener im Namaland. Auch am Okovango.

#### Fam. Coliidae.

*Colius indicus* Lath. var. *lacteifrons* Sharpe. — Sp. 299, Fl. 90, L. 340, Schw. 235, 195 mm die Flügelspitzen überragend. Iris hellbraun, hintere Schnabelhälfte und nackte Augengegend

schön karminrot. Füfse rosarot. Im Magen große Samen und Beeren, Okovango Juni, selten in Damaraland. Sein Lockton ist: Zip-zip-zip.

*Colius colius* (L.) — Sp. 242, Fl. 91, L. 342, Schw. 241. Iris graubraun, Füfse korallrot, Schnabel hell beinfarben, leicht rötlich angehaucht, nur die Spitze dunkel. Am Tsoaxoub, Rehoboth, überhaupt im südl. Damaraland, Bastard- und Namaland, auch am Okovango. Fliegt nur kurze Zwischenräume zwischen Büschen in schwebendem Flug, streicht in die untere Hälfte der Zweige und tänzelt nach und nach aufwärts.

#### Fam. Cuculidae.

*Cuculus gularis* Steph. — Sp. 530, Fl. 218, L. 330, Schw. 160. Iris hell gelbbraun, Schnabel an der Spitze schwarz, an der Wurzel orange. Augenlidereinfassung citronengelb, Füfse hell gelbbraun. Schwanz beim Fliegen zusammengelegt. Rehoboth, !Nauas u. s. w., fängt im Oktober an zu locken. Damara-, Bastard- und Namaland. Scheu und vorsichtig, sehr lebendig. Flug erst schlagend, dann schwebend.

*Cuculus clamosus* Lath. — Sp. 470—500, Fl. 173—182, L. 290—310, Schw. 150—156, letzterer 55 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel schwarz, Füfse grau. Man hört ihn nur morgens und abends. Zunge breit und dünn am Grunde und am hintern Rachen mit rückwärts gebogenem Haken. Sehr kräftige Muskulatur. Im Magen Raupen. !Nauas, Rehoboth Februar, Dezember. In Damara- und Bastardland zur Regenzeit, auch am Okovango und Ngami. Scheu.

*Chrysococcyx cupreus* (Bodd.) — Sp. 300, Fl. 117, L. 200, Schw. 85, letzterer 30 mm die Flügelspitzen überragend. Iris hellbraun, Schnabel und Füfse dunkelgrau. Im Magen Raupen. Sitzt gerne auf der Erde und niederem Gebüsch, fliegt auch nieder und ist wenig scheu. Aris Jänner und Damaraland zur Regenzeit, auch am Okovango.

*Coccytes glandarius* (L.) — Sp. 58, Fl. 205—208, L. 375—400, Schw. 210—225, letzterer die Flügelspitzen 120 mm überragend. Iris braun, Schnabel und Füfse bläulichgrau. Im Magen Raupen. !Kuisib Jänner, nur zur Regenzeit in Damara- und Bastardland, auch am Okovango.

*Centropus monachus* Rüpp. — Sp. 620, Fl. 175, L. 390, Schw. 235, letzterer die Flügelspitzen 140 mm überragend. Iris intensiv karminrot, fast scharlachrot. Schnabel und Füße schwarz. Kuka Juni, Ngami, Okovango.

*Centropus flecki* Rehw. — [Tafel IV.] Rehw. Ornith. Monatsb. 1893 p. 84. Fl. 170, L. 420, Schw. 215, letzterer 150 mm die Flügelspitzen überragend. Nocana am Okovango Juli. Iris rotgelb, Schnabel hellhornfarben. Füße blaugrau. Männchen.

## Fam. Capitonidae.

*Pogonorhynchus torquatus* (Dum.) — ♂ Sp. 310, Fl. 98, L. 200, Schw. 70, letzterer 50 mm die Flügelspitzen überragend. Iris gelbrot, Schnabel und Füße schwarzgrau. Samen und Käfer im Magen. Nocana Juli. Gewöhnlich auf hohen Bäumen in Gesellschaft mehrerer. Sehr lebhaft.

*Tricholaema leucomelas* (Bodd.) — Sp. 250, Fl. 77—80, L. 145—150, Schw. 50, 40 mm die Flügelspitzen überragend. Iris braun, Schnabel schwarz, Füße grau. Im Magen Samen und Insekten. Lockstimme eintöniges „pu-pu-pu-pu“, hie und da stößt er ein durchdringendes schneidendes „je-je-je-je“ aus, wie aus der Nase kommend. Xuru!manas, überall in Damara-, Bastard- und nördl. Namaland, auch am Okovango und Ngami.

## Fam. Picidae.

*Campethera bennetti* (A. Sm.) — L. 210, Fl. 117—120, Schw. 68. !Kuisib, Rehoboth.

*Campethera notata* (Lcht.) — L. 215, Fl. 115—120, Schw. 80. Rehoboth.

*Thripas namaquus* (Lcht.) — ♂ Sp. 40, Fl. 135, L. 240, Schw. 85, letzterer 27 mm die Flügelspitze überragend. Iris fast blutrot, Schnabel schwarz, Füße grau. !Kuisib, seltener in Damara und Bastardland, häufiger am Okovango. Im Magen Käferlarven.

*Dendropicus guineensis* (Scop.) — Sp. 235, Fl. 95, L. 148—155, Schw. 55, 20 mm über die Flügelspitzen vorstehend. Iris rot, Schnabel dunkelgrau, Füße grau. Aris (Jänner), Rehoboth, Okovango, besonders in Damara-, Bastard- und Namaland häufig.

## Fam. Bucerotidae.

*Bucorax caffer* (Schleg.) — Sp. 1800, Fl. 590, L. 1050, Schw. 390, letzterer 150 mm die Flügelspitzen überragend. Iris gelb, Schnabel und Füße schwarz, nackte Augengegend und Sack zinnoberrot, Kinnladenhaut grauschwarz. Im Magen Heuschrecken und Käfer. Nocana Juli, hinter Kuka bis zum Ngami.

*Lophoceros leucomelas* (Lcht.) — Sp. 620—680, Fl. 215—240, L. 470—540, Schw. 215—250, letzterer die Flügelspitzen 145—160 mm überragend. Iris gelbbraun, Kinn nackt und fleischfarben ebenso Augengegend, Schnabel gelb, Ränder dunkelbraun gesäumt, Spitze ebenso, Füße schwarz. Im Magen Insekten bes. Ameisen, auch Samen und Beeren. Rehoboth August, Xansis Mai, Ukui Mai (Kalahari), Damara- und Bastardland häufig. Sowohl auf der Erde als auf Bäumen, Flug anhaltend gleitend, schwebend, langsam. Paarweise.

*Lophoceros monteviri* (Hartl.) — Sp. 700, Fl. 230, L. 590, Schw. 245. Schnabel oft an den Rändern ausgebrochen, gelblich rot, gegen die Spitze dunkler. Füße schwarz. Salem August, Rehoboth, überhaupt in Damaraland und Bastardgebiet. Meist paarweise, Flug ähnlich dem vorigen.

*Lophoceros epirhinus* (Sund.) — Sp. 640, Fl. 205, L. 435, Schw. 205, 130 mm über die Flügelspitzen vorstehend. Iris gelbbraun, Schnabel unten schwarzbraun und heller beinfarben. Nackte Kieferecken und Augengegend gelblich, Füße dunkelgrau. Im Magen Samen und Beeren. Katen, Masarin und Xansis (Kalahari) Mai. Im Damaraland selten, auch in der Ngamiregion. Aufser seiner gewöhnlichen, den andern ähnlichen Stimme, läßt er auch falkenähnliche Pfliffe „jā-jā“ hören, pfeift auch eine recht hübsch klingende kurze Strophe. Fliegt von seinem Sitze häufig auf und wieder zurück, ähnlich wie *Buchanga assimilis*. Ist zutraulich.

## Fam. Alcedinidae.

*Ceryle rudis* (L.) — Sp. 460, Fl. 130, L. 270, Schw. 80, letzterer die Flügelspitzen 30 mm überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel und Füße schwarz. Im Magen Wasserinsekten. Nocana Juli, Fischfluß April. Am Okovango einzeln oder zu 4—5 Stück.

*Ceryle maxima* (Pall.) — Sp. 680, Fl. 205, L. 450, Schw. 120, die Flügelspitzen 90 mm überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel und Füße schwarz. Im Magen Fische, Nocana Juli, selten in Damaraland.

*Halcyon chelicuti* (Stanl.) — Sp. 250, Fl. 80, L. 170, Schw. 48, letzterer 30 mm die Flügelspitzen überragend. Iris braun, Füße gelblichgrau, Oberschnabel fast schwarzgraubraun, Unterschnabel rot, Spitze dunkel. Kalahari bei Ukui, Kuka. Udschi Mai, selten in Damara- und Bastardland. Seinen lauten schrillen Ton „zi wirrr-zi wirrr-zi wirr“, läßt er abends und morgens hören.

#### Fam. Meropidae.

*Melittophagus cyanostictus* Cab. — Sp. 260, Fl. 78, L. 165, Schw. 65, letzterer die Flügelspitzen 30 mm überragend. Iris rot, Schnabel schwarz, Füße grau. Kuka (Ngami), Okovango Juli. Im Magen kleine Insekten.

*Dicrocercus furcatus* Stanl. — Sp. 270, Fl. 92, L. 205, Schw. 105, letzterer 60 mm die Flügelspitze überragend. Iris schön rot, Schnabel und Füße schwarz, bei Jungen Iris hell graubraun und ohne Halsband. Im Februar bei Rehoboth Junge. Damara- und Bastardland, zur Regenzeit auch am Ngami. Fand ein Nest bei Rehoboth in einer ausgewaschenen Grube, deren etwa  $1\frac{1}{2}$  Meter hohe Wände fast senkrecht abfielen. Das etwa 40 mm im Durchmesser haltende Loch ging über 70 ctm. tief und horizontal hinein, eben war der alte Vogel herausgeschlüpft. Im Magen kleine Käfer und andere Insekten.

#### Fam. Upupidae.

*Upupa africana* Bchst. — Sp. 370, Fl. 145, L. 260, Schw. 100, letzterer 35 mm die Flügelspitze überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel schwarz, Füße dunkelgrau. Im Magen Heuschrecken, Larven und andere Insekten. Aris Jänner, Februar, Nauas und Rehoboth Dezember, Hoakous am Nosob März. Häufig in Damara- und Bastardland, zur Regenzeit auch am Ngami. Paarweise und mehr, aber selten. Hübscher stofsweiser, welliger Flug mit zusammengelegten Flügeln.

*Irrisor erythrorhynchus* (Lath.) — Sp. 420, Fl. 150, L. 420, Schw. 240, letzterer 160 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel und Füße zinnoberrot. Barmen

September, Rehoboth Februar. Im Magen Insekten, namentlich Käfer. Stimme klangvolles Geschäcker; klettert selbst auch am Stamme. Flug schwebend. In ganz Damara- und Bastardland, auch am Ngami.

Weibliches Exemplar: Sp. 410, Fl. 148, L. 400, Schw. 220, letzterer 150 die Flügelspitzen überragend. Rehoboth im Februar. Schnabel schwarz.

*Rhinopomastus cyanomelas* (Vieill.) — Fl. 110, L. 255, Schw. 138. Auf größeren Sträuchern und Bäumen. Einzeln oder zu zweien. Mageninhalt Käfer. Um Rehoboth, !Nauas u. s. w., überhaupt in Damara-, Bastard- und Namaland sowie am Okovango und Ngami. Geht von oben an den Stämmen nach unten, fliegt auf einen andern Baum und klettert diesen aufwärts, doch schlüpft er auch durch die Zweige.

#### Fam. Coraciidae.

*Coracias naevia* Daud. — Sp. 620, Fl. 187, L. 345, Schw. 142, letzterer 60 mm die Flügelspitzen überragend. Iris hellgelblichbraun, Schnabel schwarz, Füße schmutzig gelblichgrau. Frisst Heuschrecken, Larven, sogar Skorpione, Tausendfüße und Käfer. Rehoboth November, Dezember, überhaupt in Damara- und Bastardland nicht selten, auch am Ngami. Häufig paarweise oder einzeln.

*Coracias caudata* L. — Sp. 540, Fl. 178, L. 370, Schw. 225, (kurze Schwanzfedern 125, lange 100 mm länger), Schwanz (die langen F.) die Flügelspitze 130 mm überragend. Iris hellgelbbraun, öfters mit rotbrauner Linie um dieselbe. Schnabel schwarz, Füße schmutzig gelblichgrau bis hellolivgrün. Nahrung Heuschrecken und Larven. Rehoboth, Xansis (Kalahari), Siwochos, Masarin Mai. Brütet in Baumhöhlen der Steppe. Kukuke kann er nicht leiden, mit Wut stürzt er darauf los, selbst dann, wenn ich, wo ich ihn sah, den Lockton des Kukuks, *Cuculus gularis*, nachahmte, kam er taumelnd und kreischend daher, um den vermeintlichen Kukul zu verjagen. In Damaraland zur Regenzeit, auch am Ngami.

#### Fam. Caprimulgidae.

*Caprimulgus rufigena* A. Sm. — Sp. 450, Fl. 155—160, L. 240, Schw. 110, letzterer 45 mm die Flügelspitze überragend, Schnabel schwarz, Füße hellgraubraun, Iris dunkelbraun.

Im Magen Insekten. Kalahari, Rehoboth Jänner, !Nauas September überhaupt, Damara- und Namaland zur Regenzeit. Kreist hartnäckig um einen Fleck am Flußsand und setzt sich immer da nieder, ein Schnurren hören lassend, das wie „Tschuwà-Tschuwà-trrrr“ klingt.

Fam. Hirundinidae.

*Clivicola cincta* (Bodd.) — Fl. 122, L. 150, Schw. 55. Schnabel und Füße schwarz, Iris hellbraun. Bei Kransnes zur Regenzeit. Sitzt gerne auf Zaunhecken.

*Clivicola fuligula* (Lcht.) — Sp. 310, Fl. 132, L. 140, Schw. 55. Iris dunkelbraun, Schnabel und Füße schwarz bis hellbraungrau. Im Magen Insekten, besonders Käfer. Rehoboth Febr., !Nauas Dezember, überhaupt durchs Damara- und Bastardland und Orangeriver längs der Flußläufe, fliegt weniger gewandt und hält sich gerne an feuchte Stellen, nistet aber auf Felsen, auf welchen sie häufig sitzt.

*Hirundo dimidiata* Sund. — Sp. 250—260, Fl. 100—105, L. 140—145, Schw. 65—70. Iris dunkelbraun, Schnabel und Füße schwarz. Fand sie am Sumpfe in Kleinbarmen auf der Erde sitzend im Jänner, zur Zeit des Nestbaues. Im Magen Käfer. Kommt nach Damaraland im November, findet sich auch am Okovango.

*Hirundo cucullata* Bodd. — Sp. 280, Fl. 119—122, L. 196, Schw. 101, letzterer 32 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel schwarz, Füße grau. Im Magen Insekten, nam. Käferchen. Das Nest an Felsen besteht aus tropfenartig ausgespieenem Schlamm. !Nauas Dezember und Rehoboth, wo sie Nester in Häusern baut. Kommt später als *H. dimidiata* im November.

Fam. Muscicapidae.

*Batis pririt* (Vieill.) — Sp. 155, Fl. 55, L. 105, Schw. 42, letzterer 25 mm die Flügelspitzen überragend, Iris gelb, Schnabel und Füße schwarz; im Magen Insekten. !Kuisib, Rehoboth Mai. Kalahari, Damara- und Bastardland. Die Stimme ist eigentümlich. Man glaubt das Tier weit weg, während es doch ganz nahe ist.

*Muscicapa grisola* L. — Sp. 230, Fl. 84, L. 145, Schw. 62, letzterer 20 mm die Flügelspitze überragend. Iris dunkelbraun,

Schnabel und Füße schwarz. Rehoboth Dezember, im Gebüsch am Flusse, auch am Orangeriver.

*Lanioturdus torquatus* Waterh.



Sp. 230, Fl. 83, L. 140, Schw. 42,5 mm, etwas über die Flügel-  
spitzen reichend. Iris schön gelb, Schnabel und Füße schwarz.  
Im Magen Insekten darunter Raupen. !Kuisib, Rehoboth  
Oktober und Dezember. Schlägt schallend „Tschak-Tschak-  
schak“ und läßt auch hie und da kreischende Töne hören.  
Südliches Damara- und Bastardland, auch Namaland.

Fam. Laniidae.

*Bradyornis infusata* (A. Sm.) — Sp. 310, Fl. 105, L. 195, Schw.  
90, letzterer 40 mm die Schwanzspitze überragend. Iris  
dunkelbraun Schnabel und Füße schwarzgrau. Im Magen  
Insekten. Sitzt gerne auf Heckenwipfeln oder Baumwipfeln

und ist ziemlich zutraulich. Rehoboth April, überhaupt im südl. Damara- und Bastardland.

*Nilaus brubru* (Lath.) — Sp. 245, Fl. 85, L. 152, Schw. 65, letzterer 30 mm die Flügelspitze überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel und Füße grau. Im Magen Insekten. Spitzberg bei Rehoboth (Dezember), !Kuisib, überhaupt im Damara-, Bastard- und Namaland, auch durch die Kalahari bis Okovango und Ngami.

*Telephonus australis* (A. Sm.) — Sp. 245, Fl. 80, L. 190, Schw. 100, 70 mm die Flügelspitze überragend. Iris dunkelbraun, Füße blaugrau, Oberschnabel dunkelgrau, Unterschnabel hell beinfarben. Manchmal ist die braune Iris von einer gelben Linie umsäumt. Im Magen Insekten. Aris Jänner, Hoaseb am Nosob April. Überhaupt im südl. Damara- und Bastardland und in der Kalahari.

*Telephonus senegalus* (L.). — Sp. 260, Fl. 90, L. 218, Schw. 108, letzterer 80 mm die Flügelspitzen überragend. Iris braun, Schnabel schwarz, Füße hell bleigrau. Im Magen Insekten, besonders Käfer und Heuschrecken. Kalahari (Udschi, Uqua u. s. w.) Juni, auch im nördl. Damaraland.

*Dryoscopus sticturus* (Finsch Hartl.). — Sp. 305, Fl. 100, L. 225, Schw. 100, 60 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkel, fast schwarz, Schnabel und Füße schwarz, letztere ins bläuliche. Im Magen Heuschrecken. Kuka (Okovango) Juli in dichtem Schilf, schöner, glockenartiger Schlag.

*Laniarius atrococcineus* (Burch.). — Sp. 290, Fl. 102, L. 220, Schw. 108, letzterer 60 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkel braunrot, öfters eine schiefergraue Linie um dieselbe. Schnabel und Füße schwarz. Im Magen Insekten, besonders Käfer, Raupen und Spinnen. Oktober und Dezember Rehoboth, Damara-, Bastard- und Namaland, Kalahari, auch am Ngami.

*Laniarius gutturalis* (St. Müller). — Fl. 95, L. 205, Schw. 97, letzterer 65 mm die Flügelspitzen überragend. Iris braun, Schnabel schwarz, Füße dunkel bläulichschwarz. Usab Jänner (unterer Tsoaxoub) in dichten Tamariskenhecken versteckt. Spärlich in Damaraland, häufiger am Orangeriver.

*Urolestes melanoleucus* (Jard. Selby). — Sp. 380, Fl. 130, L. 370—410, Schw. 260—282, letzterer 170—190 mm die Flügelspitzen überragend. Iris braun, Schnabel und Füße schwarz.

Im Magen Heuschrecken, Käfer und Raupen. Rehoboth Dezember, Kalahari: Udschi April, Xansis Mai, Siwochos Mai, Uqua Juni, Nocana Juli. Südl. Damara- und Bastardland bis zum Okovango. In ersteren beiden nur an Flussläufen zur Regenzeit.

*Lanius collurio* L. — Sp. 250, Fl. 93, L. 165—170, Schw. 76, letzterer 50 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkel, Schnabel und Füße schwarz. Im Magen Insekten (Käfer, kleine Heuschrecken). Bis 50 mm lange Fadenwürmer hinter Ohr und Auge zwischen Knochen und Haut. !Nauas Dezember, Aris Jänner. Damara-, Bastard- und Namaland zur Regenzeit, auch am Okovango.

*Lanius collaris* (L.). — Fl. 95, L. 218, Schw. 105, letzterer 78 mm die Flügelspitzen überragend. Südl. Grofsnamaland, Mai.

*Lanius subcoronatus* A. Sm. — Sp. 260, Fl. 90, L. 200, Schw. 102, letzterer 60 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkel, Schnabel und Füße schwarz. Kransnes Jänner, Nördl. Nama- und südl. Damara-, sowie Bastardland. Im Magen Käfer.

*Lanius minor* Gm. — Sp. 350, Fl. 112, L. 220, Schw. 95—100, letzterer 45 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkel, Schnabel und Füße schwarz, ersterer am Spalt und an der Wurzel heller. Mageninhalt Käfer und Larven. !Nauas Dezember, Rehoboth Februar. Sitzt ruhig auf Strauchwipfeln und ist eher zutraulich. Damara- und Bastardland zur Regenzeit, einige bleiben auch da im Winter.

*Eurocephalus anguitimens* A. Sm. — Fl. 130, L. 230, Schw. 102, letzterer 40 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel horngrau, Füße dunkel blaugrau bis schwarz. Nauas Dezember, überhaupt Damara- und Bastardland, sowie am Ngami und Okovango. Im Magen Käfer.

*Prionops talacoma* A. Sm. — Sp. 330, Fl. 110, L. 205, Schw. 98, letzterer die Flügelspitzen 40 mm überragend. Iris citrongelb oder bräunlichgelb, Augenliderwulst orangegelb, Füße orange oder bräunlich orange, Schnabel schwarz. Scheu. Uqua Mai. Mutschumi Juni, Nocana Juli, Kalahari vom 23° südl. Br. nordwärts, in Damaraland selten.

*Sigmodus retzii* (Wahlb.). — Sp. 400, Fl. 135, L. 210, Schw. 100, die Flügelspitzen 60 mm überragend. Iris schön gelb, Augen-

liderfassung über dem Auge breiter und langgezähnt, unter dem Auge schmaler und kürzer gezähnt, beide orange, fast mennig rot, wie die Füße. Okovango Juni, in größerer Gesellschaft.

*Buchanga assimilis* (Behst.). — Sp. 380, Fl. 140, L. 240, Schw. 105, letzterer 35 mm die Flügelspitzen überragend. Iris hellrot, Schnabel und Füße schwarz. Insekten, bes. Käfer, im Magen. Rehoboth April, überhaupt häufig in Damara-, Bastard- und Namaland.

#### Fam. Corvidae.

*Heterocorax capensis* (Lcht.). — Sp. 924, Fl. 330, L. 460, Schw. 190, letzterer 20 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel und Füße schwarz. Mageninhalt Käfer. Duruous, Navitsaos, überhaupt im Damara- und Namaland, Bastardland und Kalahari (Ukui, Uche u. s. w. Mai), Orangeriver, doch nirgends häufig, meist paarweise.

*Corvus scapulatus* Daud. — Fl. 352, L. 445, Schw. 183, Flügel- und Schwanzspitzen gleich endend. Iris braun, Schnabel und Füße schwarz. Mageninhalt Käfer und Larven. Sandfontain, Walfischbay, Xurumanas, südl. Damara-, Bastard- und Namaland überhaupt. An den beiden erstgenannten Plätzen scharenweise, sonst gewöhnlich paarweise.

#### Fam. Sturnidae.

*Buphaga africana* L. — Sp. 390, Fl. 127, L. 230, Schw. 105, die Flügelspitzen 60 mm überragend. Iris gelb, hintere Schnabelhälfte goldgelb, vordere rotbraun, Füße grau. Nocana Juli, auch im mittleren Damaraland selten. Klettert an allen Teilen die Rinder ab, die sich gefallen lassen. Dabei läßt er auf 3—4 Schritte nahe kommen und sich kaum vertreiben. Gelingt es endlich, so fliegt der ganze Trupp unter Ausstofsung durchdringender Laute davon, ohne sich in sichtbarer Entfernung auf Bäume oder den Boden zu setzen. Nur an empfindlichen Teilen suchen ihn die Ochsen abzuschütteln.

*Dilophus carunculatus* (Gm.). -- Sp. 355, Fl. 116, L. 215, Schw. 75, letzterer 30 mm die Flügelspitzen überragend. Iris braun, Schnabel beifarben, Füße rötlichgrau. Beim ♂ ein breiter, runzliger, nackter, orangegelber Streif zwischen den

Augen, über den Ober- und Hinterkopf laufend. Vorderkopf schwarzhäutig, am Grunde des Oberschnabels ein schwarzer, taschenartiger Hautlappen, ein ebensolcher auf der Mitte der Stirne und ein sackartiger an der Kehle. Scheu. Alte Weibchen haben nur einen schwarzen Sack an der Kehle. Frisst sowohl Samen, als auch Wanzen, Larven und andere Insekten. Wortel, Nauas April. Scharenweise, stoßen einen hellen, oft wiederholten Pffiff aus.

*Chalcopsar australis* (A. Sm.). — Sp. 520, Fl. 195, L. 350, Schw. 170, 80 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkel, Schnabel und Füße schwarz, frisst Beeren und Insekten. Rehoboth Februar und Dezember, Barmen September und Jänner, überhaupt in Damara- und Bastardland, am Orangeriver, Kalahari (Korizi) Juni, am Okovango Juli.

*Lamprocolius bispecularis* (Strickl.). — Sp. 340—400, Fl. 124—134, L. 230—240, Schw. 90—105, letzterer 40 mm die Flügelspitzen überragend. Iris bei jüngeren dunkelbraun, sonst schön orangegelb, Füße und Schnabel schwarz. Potmine Juli und August, Rehoboth November, Uche (Kalahari) April. Überhaupt in Damara-, Bastard- und Namaland, auch am Okovango. Krächzender Gesang, fast ins schnarrende übergehend. Insekten.

*Pholidauges verreauxi* Boc. — ♂ Sp. 300, Fl. 100, L. 170, Schw. 65, die Flügelspitzen 20 mm überragend. Iris hellcitrongelb, Füße und Schnabel schwarz. !Kuisib Februar, ebenso Durudaos im Geisibgebirge, Damaraland. Wandervogel.

*Pyrrhocheira caffra* (L.). Sp. 410—420, Fl. 140—145, L. 255—265, Schw. 110—120, die Flügelspitzen 55 mm überragend. Iris schön orangegelb, Schnabel und Füße schwarz. Samen, Insekten, namentlich Heuschrecken, Käfer und Larven. Scheu, nur am Wasser zutraulicher. Scharenweise, namentlich in felsigen Gegenden. !Kuisib April, Damara-, Bastard- und Grofsnamaland.

#### Fam. Ploceidae.

*Ploceus mariquensis* A. Sm. — Sp. 230, Fl. 77, L. 150, Schw. 55, 35 mm die Flügelspitzen überragend. Iris bräunlich gelb bis dunkel, Schnabel hellbraun, oben dunkel, Füße hellbraun. Frisst Samen und Insekten (Käfer). Nester zu 4—5 und mehr an den äußersten Zweigen hängend auf einem Baume

in der Nähe vom Wasser. Die Zweige sind erst dünn und lang mit Gras umspinnen, allmählich verstärkt sich der Bau und erweitert sich zur Höhlung, die künstlich zusammengewebt ist. Eingang seitlich, fast unten. !Nauas Dezember, überhaupt häufiger in Bastard- und Damaraland, auch am Kuisib.

*Ploceus xanthopterus* (Finsch und Hartl.). — ♂ Sp. 30, Fl. 100 L. 195, Schw. 55, 45 mm die Flügelspitzen überragend, Iris blafs ziegelrot, Schnabel schwarz. Füße bräunlich. Nocana Juli (Okovango). Auf Bäumen der Randvegetation.

*Textor niger* (A. Sm.). — Sp. 350, Fl. 127, L. 240, Schw. 105, 60 mm die Flügelspitzen überragend. Iris braun, Schnabel zinnoberrot, Füße ebenso, nur blasser. Mageninhalt Heuschrecken, Wanzen, Larven und andere Insekten. Okovango Juli, Wortel zur Regenzeit, wie auch, obwohl selten, in Damaraland. Bei Wortel auf der Grassteppe, mit Bäumen bestanden, fand ich eine Kolonie Nester, mehrere auf einem Baume, aus Reisig und kunstlos. Das Männchen tänzelt stets nach kurzen Ausflügen mit ausgebreiteten Flügeln um das Nest herum. Die Vögel schnattern hastig und ist ihnen beim Nest leicht beizukommen, obwohl sie sonst scheu sind.

*Plocepasser mahali* A. Sm. — Sp. 320, Fl. 102, L. 165, Schw. 70, 20 mm die Flügelspitzen überragend. Iris rotbraun, Schnabel schwarz, Füße hell graubraun. Singt leidlich hübsch und munter; ist selbst munter und lebhaft. Frisst namentlich Käfer. !Nauas Dezember, überhaupt Damara- und Bastardland, seltener im Namaland, auch in der Kalahari und am Okovango.

*Sporopipes squamifrons* (A. Sm.). — Sp. 170, Fl. 50, L. 110, Schw. 45 mm. Iris braun, Füße hellbräunlich. In Gesellschaft laut zwitschernd, lebendig und rasch davon hüpfend wie Meisen, andere anf der Erde herumhüpfend. Nicht scheu. Nester gewöhnlich auf Rhygozumsträuchern aus feinen Halmen und mit Wolle von Asclepiadeenfrüchten gefüttert. Eier grünlich und dunkel gefleckt, 3—4. Durch ganz Damara-, Bastard- und Namaland, auch in der Kalahari (Uche, Masarin April, Xansis Mai), sowie bis an den Okovango.

*Steganura paradisea* (L.). — Sp. 240, Fl. 82, L. 380, kurze Schwanzfedern 60, lange 290 mm. Kurze Schwanzfedern die Flügelspitzen 30 mm überragend. Iris braun, Schnabel und Füße schwarz. Samen im Magen. Moxowi (Kalahari) Juni

- am Wasser, zur Regenzeit selten im Damaraland. Auch am Ngami.
- Vidua regia* (L.). — ♂ Sp. 230, Fl. 70, L. 225 (mit den langen Federn), kurze Schwanzfedern 45, lange gewöhnlich 140 mm. Iris braungrau, Schnabel und Füße orange, in's zinnoberrote. Insekten. !Nauas Dezember, !Kuisib, Windhoek, Barmen Jänner, überhaupt in Damara- und Bastardland während der Regenzeit, desgleichen in der Kalahari (April): Ukui. Auch häufig am Boden und auf hohen Büschen.
- Vidua serena* (L.). — ♂ Sp. 200, Fl. 70, Länge bis zum kurzen Schwanzende 125, kurzer Schwanz 50, langer 230, ersterer 25 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel rot, Füße schwarzbraun. Geht auf den Boden, wie auf hohe Sträucher und Bäume. Selten in Damaraland zur Regenzeit. (Harris in Bastardland November.)
- Lagonosticta polyzona* (Tem.). — Sp. 180, Fl. 52, L. 100, Schw. 40, 15 mm die Flügelspitzen überragend. Iris hellbraun, Schnabel rot, Oberschnabel fast schwarz, Füße hellgelblichbraun. Im Magen und Kropf kleine Samen. Barmen in Damaraland am Heißwassersumpf paarweise und einzeln, Jänner. Nur zur Regenzeit. Sonst ein Vogel von Südostafrika.
- Hypochera nigerrima* Sharpe. — Nocana Juli auf hohen Bäumen. Fl. 60, L. 105, Schw. 30 mm.
- Quelea lathamii* (A. Sm.). — Sp. 200, Fl. 65, L. 120, Schw. 40, 20 mm die Flügelspitzen überragend. Iris hellbraun, Schnabel karminrot, fast ins zinnoberrote, Füße hellbraun oder hell fleischfarben. In Kropf und Magen kleine Samen. Kuisib Mai, Xansis und Korizi Mai (Kalahari), bei Boliwa am Ngami Juni, fliegt in Scharen.
- Pyromelana oryx* (L.). — Sp. 240, Fl. 75, L. 130, Schw. 45, 25 mm die Flügelspitzen überragend. Iris schieferfarben, Schnabel schwarz, Füße hell fleischfarben. Rehoboth März, Okahandya, Hoaseb am Nosob, überhaupt in Damara-, Bastard-, Nama- und Khauasland, auch am Ngami. Nester im Schilf oder zwischen zwei anderen hohen Pflanzenstengeln hängend, Eingang von oben, künstlich geflochten.
- Amadina erythrocephala* (L.). — Sp. 215, Fl. 72, L. 130, Schw. 55, 30 mm die Flügelspitzen überragend. Iris hellbraun, Schnabel rötlich beinfarben, Füße bräunlich. Namis September, Nauas, Windhoek u. s. w., überhaupt im Damara-, Bastard- und

Namaland, nicht selten auch in der Kalahari und am Ngami. Paarweise, nach der Brut in Scharen.

*Pytelia melba* (L.). — Sp. 176, Fl. 62, L. 120, Schw. 50, 30 mm die Flügelspitzen überragend. Iris orange, ins zinnoberrote, Pupille sehr klein, Schnabel rosa, hell, ins zinnoberrote, Füße bräunlich. !Nauas Dezember, aber überhaupt selten in Damara-, Bastard- und Namaland.

*Estrelida astrild* (L.). — Sp. 150, Fl. 52, L. 115, Schw. 55, 45 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelrotbraun bis braun, Schnabel zinnoberrot, Füße schwarz. Im Magen kleine Samen. Usab am Tsoaxoub, Juli, !Kuisib Mai, überhaupt, obwohl seltener, in Damara-, Bastard- und Namaland, auch am Ngami. In großen Schwärmen, bald auf der Erde, bald in Busch, bald in Schilf.

*Estrelida erythronota* (Vieill.). — Sp. 160, Fl. 55, L. 125, Schw. 65, 45 mm die Flügelspitzen überragend. Iris blutrot, Schnabel und Füße schwarz. Samen und Insekten im Magen. Spitzkopje bei Rehoboth Dezember, Kuisib und Tsoaxoub, überhaupt in Damara-, Bastard- und Namaland, auch in der Kalahari (Uche Mai) und am Ngami. Stimme leises Klappern oder dumpfes, leises Zirpen. Fliegt in größeren Gesellschaften.

*Estrelida angolensis* (L.). — Sp. 160, Fl. 48, L. 115, Schw. 47, 45 mm die Flügelspitzen überragend. Füße bräunlich, Schnabel rosa, dunkel-hornfarben an der Spitze und am First. Im Kropf kleine Samen. Am Wasser in Maxowi diesseits der Ngamiberge, auch am Ngami und Okovango.

*Granatina granatina* (L.). — Sp. 160, Fl. 55, L. 150, Schw. 75, letzterer 50 mm die Flügelspitzen überragend. Iris scharlachrot und solcher Augenliderrand. Schnabel an der Spitze fast scharlachrot, an der Wurzel heller, mehr rosa. Füße schwarz. Zu zweien oder in Gesellschaft in niederen Dornhecken. Spitzkopje (Rehoboth) Dezember, überhaupt Damara- und Bastardland, in der Kalahari (Uche, Xansis Mai) und am Ngami. Samen und Insekten.

#### Fam. Fringillidae.

*Emberiza flaviventris* (Bonn. Vieill.). — Fl. 83, L. 145, Schw. 80, 45 mm die Flügelspitzen überragend. Oberschnabel braun, Unterschnabel rötlich. Namis an der Quelle. Bastardland selten, häufiger im nördl. Damaraland gegen den Okovango hin.

- Emberiza tahapisi* A. Sm. — Sp. 220, Fl. 76, L. 135, Schw. 60, 30 mm die Flügelspitzen überragend. Schnabel unten hell, oben dunkel, Füße rötlichbraun. Iris schieferfarben. Am Flufsufer bei Harris, Bastardgebiet im Mai am ausgewaschenen Flufsufer, sehr gewandt im Fliegen. Aufgeschreckt fliegt er weg, kommt aber bald wieder in die Nähe. Im Magen Samen und viel Sand.
- Crithagra angolensis* (Gm.). — Sp. 140, Fl. 70, L. 110, Schw. 45, 20 mm die Flügelspitzen überragend. Schnabel grau, Füße bräunlich. Namis, Bastardland Sept., bei Harris Mai, überhaupt in Damara- und Bastardland in größeren Gesellschaften.
- Crithagra flaviventris* (Sws.). — Sp. 205, Fl. 75, L. 130, Schw. 57, 30 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelbraun, Schnabelwurzel hell beinfarben, vorne hornfarben, Füße dunkel bräunlichgrau. Kleine Samen in Kropf und Magen. Auf Büschen und Bäumen der Felsenlehnen an Gebirgsflüssen (Rehoboth), Bastardland, doch nicht häufig. Jänner.
- Passer arcuatus* (Gm.). — Sp. 210, Fl. 78–86, L. 145–150, Schw. 65–70, letzterer 30–35 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel und Füße schwarz. Kleine Samen und Insekten. Xurumanas, !Nauas Jänner, überhaupt in Damara-, Bastard- und Namaland. Gerne am Wasser und um Wohnungen, wie überhaupt unserem Hausperling ähnlich in seinem Benehmen und Stimme.
- Passer diffusus* (A. Sm.). — Sp. 240, Fl. 82, L. 150, Schw. 70, 35 mm die Flügelspitze überragend. Iris dunkelgraubraun, sehr kleine Pupille. Schnabel schwarz, Füße bräunlich. Im Magen Samen. Rehoboth, überhaupt Bastardland, auch in der Kalahari und gegen den Okovango hin.
- Passer motitensis* A. Sm. — Sp. 260, Fl. 85, L. 140, Schw. 65, 35 mm die Flügelspitzen überragend. Iris braun, Schnabel schwarz, Füße graubräunlich. Im Magen Insekten. Navitsaos Jänner. Damaraland, Bastardland, auch am Ngami.
- Philetaerus socius* (Lath.). — Sp. 210, Fl. 75, L. 130, Schw. 50, 20 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel und Füße hellgrau hornfarben. Okapuka, Rehoboth, überhaupt, Damara-, Bastard- und Namaland, auch in der Kalahari. Mageninhalt Kieselsteinchen und Insekten (Käfer). In großen Scharen brütet er in gemeinsamem, einem runden Spitzdache gleichendem Baue, an dessen unterer Seite die

vielen Eingänge liegen. Auf Kameeldornbäumen in Geröllsteppen.

## Fam. Motacillidae.

*Motacilla capensis* (L.). — Fl. 82, L. 170, Schw. 85, 55 mm die Flügelspitzen überragend. Walfischbay, Rehoboth, Okohandya, überhaupt Damara-, Bastard- und Namaland.

*Motacilla vidua* Sund. — Habe ich am Okovango gesehen, doch nicht erlegt.

*Anthus raalteni* Hartl. — Sp. 270, Fl. 80, L. 170, Schw. 60, 35 mm die Flügelspitze überragend. Navitsaos Bastardland. Jänner.

## Fam. Alaudidae.

*Pyrhulanda verticalis* (A. Sm.). — Sp. 220, Fl. 80, L. 125, Schw. 52, 20 mm die Flügelspitzen überragend. Am Strich Rehoboth Juni, südl. Namaland Mai, sonst in Damara- und Namaland zur Regenzeit. Iris schön kastanienbraun, Schnabel beinfarben, fast bläulichweiß, Füße hellbräunlich.

*Certhilauda rufula* (Vieill.). — ♂ Sp. 300, Fl. 92, L. 155, Schw. 60, 20 mm die Flügelspitzen überragend. Iris hellbraun, Schnabel horngrau, Füße hellgelblichgrau oder bräunlich. Insekten, Käferchen. Meist am Boden zwischen den Grasbüscheln dahin eilend. Verfolgt fliegt sie eine kleine Strecke unter Ausstofsung eines wüthenden kurzen Tones, der fast wie Kaffemühlengeräusch klingt. Jänner Kransnes, Lechoap Mai (Kalahari), überhaupt Bastard- und Namaland.

*Mirafra africanoides* A. Sm. — Sp. 280, Fl. 95, L. 170, Schw. 67, 30 mm die Flügelspitzen überragend. Iris hellbraun, Schnabel hell hornfarben, fast beinfarben. Füße rötlichgrau. Giebt mit den Flügeln in der Luft schwirrend einen knarrenden Ton von sich und stößt dann auf den Boden nieder. Kransnes Jänner, Damara-, Bastard- und Namaland.

*Mirafra naevia* (Strickl.). — Sp. 270, Fl. 90, L. 150, Schw. 58, 20 mm die Flügelspitzen überragend. Füße hell gelblichgrau, Schnabel hornfarben, Iris hellbraun. Damara-, Bastard- und Namaland.

*Mirafra fringillaris* Sund. — Fl. 84, L. 135, Schw. 64. Damara- und Bastardland.

## Fam. Pycnonotidae.

*Pycnonotus nigricans* (Vieill.). — Sp. 290, Fl. 95, L. 170, Schw. 80, 50 mm die Flügelspitzen überragend, Iris rotbraun, Augen-

linderwulst orangegelb, Schnabel und Füße schwarz. Im Magen Insekten und Samen, sowie auch Magenwürmer. Aris Jänner, Tsoaxoub und !Kuisib, überhaupt Damara-, Bastard- und Namaland.

Fam. Nectarinidae.

*Cinnyris gutturalis* var. *saturator* Rchw. — Sp. 220, Fl. 75, L. 150, Schw. 55, 25 mm die Flügelspitze überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel und Füße schwarz. Ozona Jänner, Windhoek, Usab am Tsoaxoub August, Tsaraxaibi Dezember, überhaupt in Damara- und Bastardland, auch am Okovango und Ngami.

*Cinnyris fuscus* Vieill. — ♂ Sp. 150, Fl. 60, L. 115, Schw. 45, ♀ Sp. 150, Fl. 50, L. 100, Schw. 35, 15—20 mm die Flügelspitzen überragend, Iris dunkel, Schnabel und Füße schwarz. Spitzkopje (Rehoboth) Dezember, Nauas, Duruous April, überhaupt die häufigste Art in Damara-, Bastard- und Namaland, auch in der Kalahari. Kleine Insekten.

*Cinnyris mariquensis* A. Sm. — Sp. 185, Fl. 70, L. 130, Schw. 52, 25 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkel, Schnabel und Füße schwarz. Windhoek Jänner, Okovango Juli. Im Damaraland nicht häufig, auch am Ngami.

Fam. Paridae.

*Parus afer* Gm. — Sp. 240, Fl. 77, L. 140, Schw. 62, 30 mm die Flügelspitzen überragend. Iris graubraun, Schnabel und Füße schwarz, letztere etwas heller dunkel blaugrau. Spitzkopje Rehoboth November, Kalahari (Uche, Masarin Mai), Damara-, Bastard- und Namaland, auch am Okovango.

*Parus niger* Bonn. und Vieill. — Sp. 220, Fl. 75, L. 145, Schw. 70, 35 mm die Flügelspitze überragend. Iris braun, Schnabel schwarz, Füße schwärzlich blaugrau. Kuisib Mai. In Damara- und Bastardland, auch am Okovango und Ngami. Schnalzende Locktöne ausstossend, wenig scheu und sich auf den Galleriebäumen lebhaft herumtummelnd. In kleinen Gesellschaften.

*Anthoscopus capensis* (Gm.). — Sp. 15, Fl. 51, L. 90, Schw. 37, 20 mm die Flügelspitzen überragend. Iris braun, Schnabel schwarzgrau, Füße bläulichgrau. Rehoboth April und Juni, Kalahari Mai (Uche), Khanfluß Juni. Damara- und Bastardland, Kalahari bis zum Ngami und Okovango. Kriecht gewandt

in dichtem Gebüsch herum leise zirpend. Lebhaft. Öfters zu mehreren.

*Parisoma subcoeruleum* (Vieill.). — Sp. 205, Fl. 65, L. 145, Schw. 70, Iris weiß, schwach gelblich, Schnabel und Füße schwarz. Häufig in Damara-, Bastard- und Namaland, sowie in der Kalahari (Ukui April).

Fam. Timeliidae.

*Crateropus bicolor* Jard. — Sp. 300, Fl. 110—115, L. 250—255, Schw. 115—117. Iris gelb, etwas ins bräunliche. Schnabel und Füße schwarz. Reed Juni, Herobis, Rehoboth, Siwoihos. Im Damara-, Bastard-, Namaland, Kalahari (Mai), auch am Ngami. In zahlreicher Gesellschaft.

*Crateropus jardini* A. Sm. — Sp. 300, Fl. 115, L. 255, Schw. 107, 70 mm die Flügelspitzen überragend. Iris orange gelb mit roter Linie umgeben. Schnabel schwarzgrau, Füße dunkelgrau. Kuka Juni im Schilf und im Gesträuch unter Baumbeständen. Im Magen Insekten. (Okovango und Ngami.)

*Chaetops pycnopygius* (Scl.). — Sp. 210, Fl. 70, L. 175, Schw. 75, 60 mm die Flügelspitzen überragend. Iris braun, Oberschnabel schwarz, Unterschnabel und Füße grau. Im Magen Insekten, bes. Käfer. Kransnes Jänner, Kuddis, überhaupt vom Omururu südlich, Damaraland und Bastardland, doch ziemlich selten. Hier nur auf Felsen, ist sehr munter und lebhaft.

*Cisticola terrestris* (A. Sm.). — Sp. 135, Fl. 42, L. 85, Schw. 25, 10 mm die Flügelspitzen überragend. Iris hell gelbbraun, Schnabel und Füße hell rötlich, ersterer oben braun. Im Magen kleine Spinnen. Harris, Nawitsaos Jänner, Kalahari. Korisi Mai, nicht häufig im Damara- und Bastardland. Das niedliche Tierchen treibt sich mit wunderbarer Gewandtheit in und auf dem Grase herum, fliegt auf, schnalzt ähnlich wie wir mit der Zunge, fliegt stofsweise flatternd umher, während man gar nicht recht klar werden kann, woher die Stimme aus der Luft kommt, man sieht ihn stets wo anders, als woher der Ton zu kommen scheint, stößt zuletzt ins Gras und verschwindet oder setzt sich auf dasselbe. Jedenfalls liebt er die Nähe vom Wasser.

*Spiloptila ocularia* (A. Sm.). — Sp. 155, Fl. 47, L. 130, Schw. 83, 60 mm die Flügelspitzen überragend. Iris hellgelblichbraun,

Schnabel und Füße schmutzig fleischfarben. Insekten. Spitzkopje (bei Rehoboth) Dezember. Südl. Damara-, Bastard- und Namaland.

*Eremomela usticollis* Sund. — Sp. 160, Fl. 50, L. 105, Schw. 40, 20 mm die Flügelspitzen überragend. Iris weiß, ganz schwach gelblich, Oberschnabel dunkelgrau, Unterschnabel hell fleischfarben angehaucht, Füße hellbräunlich. Insekten, Nauas Dezember. In höheren Kronen nach Insekten suchend, auch im Gebüsch. Damara- und Bastardland selten.

*Sylviella rufescens* (Vieill.). — Sp. 150, Fl. 60, L. 95, Schw. 25, Flügel und Schwanzspitze fast gleich endend. Iris gelbbraun, Oberschnabel dunkelbraun. Unterschnabel und Füße rötlichbraun. Insekten. Rehoboth August, Bastard- und Namaland, Kalahari, auch am Ngami und Okovango.

*Camaroptera sundevalli* Sharpe. — Sp. 190, Fl. 52, L. 105, Schw. 45, 3 mm die Flügelspitzen überragend. Iris hellgelblichbraun, Füße bräunlich, Schnabel ebenso, etwas dunkler. Larven. Berge am Ngami Juni, auch am Okovango und Damaraland.

*Calamonastes fasciolatus* (A. Sm.). — Sp. 170, Fl. 60, L. 125, Schw. 57, 30 mm die Flügelspitzen überragend. Iris hellgelblichbraun, Schnabel schwarz, Füße rötlichbraun. Insekten. Rehoboth Februar, Wortel, überhaupt im südlichen Damara- und Bastardland in Acazienbaumbeständen. Fliegt mit den Flügeln stark schnurrend, in stofsweisen Sätzen vom Baume ab und setzt sich wieder auf denselben zurück, doch nur auf Augenblicke, während er schnalzende Laute ausstößt oder ein „ò trrrr“ hören läßt.

*Prinia flavicans* (Bonn. Vieill.). — Sp. 160, Fl. 50, L. 125, Schw. 65 mm. Iris hellgelblichbraun, Schnabel schwarz, Füße hellrötlich (fleischfarben). Einzeln oder paarweise, in Damara-, Bastard- und Namaland, Kalahari.

*Erythropygia paena* A. Sm. — Sp. 215, Fl. 72, L. 160, Schw. 70, 50 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelbraungrau, Schnabel und Füße schwarz. Insekten. Spitzkopje, Rehoboth November, Dezember und überhaupt häufig in Damara-, Bastard- und Namaland. Meist am Boden unter höherem Gesträuch, mit dem Schwanz taktierend, nicht scheu. Auch in der Kalahari.

*Erythropygia munda* (Cab.). — Sp. 220, Fl. 73, L. 160, Schw. 77, 50 mm die Flügelspitzen überragend. Iris braun, Oberschnabel, Füße und Unterschnabel, letzterer mit Ausnahme der Spitze, hellgelblichbraun. Kalahari, Moxowi Juni, auch im mittleren und nördlichen Damaraland.

Fam. Sylviidae.

*Geocichla litsitsirupa* (A. Sm.). — Sp. 385, Fl. 132, L. 220, Schw. 78, 20 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelgelbbraun, Unterschnabel gelborange, Oberschnabel dunkelhornfarben, Füße bräunlichgelb. Rehoboth, Nauas u. s. w., überhaupt in ganz Damara-, Bastard- und Namaland, sowie in der Kalahari (Fagatschau Mai, Xansis u. s. w.), auch am Okovango (Juli).

*Pratincola torquata* (L.). — Fl. 74, L. 140, Schw. 45 mm. Iris dunkelgrünbraun, Schnabel und Füße schwarz. Im Schilf bei Kuka Juni und überhaupt am Ngami und Okovango.

*Monticola brevipes* Strickl. ScI. — Sp. 290, Fl. 105, L. 180, Schw. 68, 20 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel und Füße schwarz. Insekten. Nicht lange ruhig auf Buschwipfeln der Felsen. Kuisib bei Ues, Rehoboth und überhaupt in Damara-, Bastard- und Namaland, doch nicht häufig.

*Campicola pileata* (Gm.). — Sp. 280, Fl. 90—95, L. 155—165, Schw. 63—48, 25 mm die Flügelspitzen überragend. Iris dunkelbraun, Schnabel und Füße schwarz. Xurumanas, Nauas, Xansis, Digams (Kalahari April bis Juni), wie überhaupt zur Regenzeit in Damara- und Bastardland, auch durch die Kalahari und am Ngami, sowie am Okovango.

*Myrmecocichla formicivora* (Vieill.). — Fl. 95, L. 175, Schw. 75 mm. Iris dunkelbraun, Füße und Schnabel schwarz. Insekten. Spitzkopje Rehoboth, Duruous, Amasaw u. s. w., überhaupt in Damara- und Bastardland.

*Saxicola monticola* (Vieill.). — Fl. 103—105, L. 160, Schw. 74 mm. Iris dunkelbraun, Schnabel und Füße schwarz. Rehoboth, Salem, überhaupt auch anderswo in Damara- und Bastardland, meist zu zweien und mehreren.

*Saxicola familiaris* Steph. — Bei Usab und am Khanfluß, wo er auf hohen Bäumen und Felsen saß. Auch anderwärts in Damara- und Bastardland.



*Centropus flecki* Rehw.

Druck v. Wilhelm Greve, Kgl. Hofith., Berlin.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [42\\_1894](#)

Autor(en)/Author(s): Fleck Eduard

Artikel/Article: [Das Vogelleben Deutsch-Südwestafrikas und dessen Schauplatz. 353-415](#)